UNIVERSITAS | 2/15

Mitteilungsblatt
ISSN 1996-3505

UNIVERSITAS
AUSTRIA
Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
Interpreters' and Translators' Association

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

INHALT

Ein-Blicke 4

Der neue Vorstand stellt sich vor 6

Der Gerichtsdolmetscher – ein Vergleich zwischen Österreich und Spanien 8

Kein Leben ohne CAT-Tools – Translation Memory und Terminologie-Datenbanken 10

Neun Translation-Memory-Systeme im praktischen Vergleich - Teil II 13

Model European Union 2015 26

Neues vom Maria-Verber-Programm 27

Buchrezensionen:

Schriftssteller versus Übersetzer: Begegnungen im deutsch-rumänischen Kulturfeld 29

Dreisprachiges medizinisches Glossar deutsch-latein-neugriechisch mit Erläuterungen 30

Autorenkommentar 31

Blog:

Was macht eine gute Übersetzung/ Dolmetschung aus? 32

Mediensplitter 33

Das Letzte 36

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

jeder kennt sie, die meisten ÜbersetzerInnen haben sie bereits und wer sie noch nicht hat, wird sie nur in Ausnahmefällen dauerhaft entbehren können – die computer-assisted translation tools oder kurz CAT-Tools.

Nachdem in der Zeit des Kalten Krieges massiv in die Entwicklung der maschinellen Übersetzung investiert wurde, da von Seiten der Geheimdienste die Notwendigkeit bestand Informationen aus fremden Sprachen möglichst schnell zu entschlüsseln, wendete man sich Anfang der siebziger Jahre der Entwicklung eines Werkzeuges zu, welches den/die ÜbersetzerIn nicht ersetzen, sondern vielmehr unterstützen sollte. Dies mündete schließlich in die Entwicklung erster terminologischer Datenbanken, später entstand dann die technische Grundlage der heutigen computergestützten Übersetzungs-Software.

Bis heute wurde und wird intensiv an Verbesserungen und Verfeinerungen der Technologie gearbeitet. Die Tatsache, dass in den neunziger Jahren gerade auch für selbständig arbeitende ÜbersetzerInnen Computer allmählich erschwinglicher wurden sowie deren Leistungskapazität kontinuierlich zunahm, verhalf den CAT-Tools sicherlich auch zu ihrem Erfolg.

Zeitersparnis, Leistungs- sowie Qualitätssteigerung sind nur einige der Vorteile, die die Nutzung von CAT-Tools versprechen. Sprachendienste aller Art sowie Agenturen setzen diese als selbstverständlich voraus und weil gerade freiberufliche ÜbersetzerInnen der Durchschlagkraft von Übersetzungsagenturen auf dem freien Markt die Stirn bieten sollten und müssen, finden sie in der computergestützten Übersetzung einen treuen Wegbegleiter. Und da die Effizienz der Translation-Memories vom Benutzer selbst und von dem abhängt, was dieser in die Translation-Memories einspeist, kann der Einwand, diese Form der Technologie würde den/die ÜbersetzerIn über kurz oder lang ersetzen, entkräftet werden. In diesem Fall ist die computergestützte Übersetzung vielmehr als eine Erweiterung des Gedächtnisses des Übersetzers/der Übersetzerin zu verstehen.

Fazit ist: CAT-Tools haben in den letzten 30 Jahren nichts von ihrer Brisanz eingebüßt. Deshalb schenkt diese Ausgabe des Mitteilungsblattes der Thematik besondere Aufmerksamkeit.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Charlotte Grill

Charlotte Grill

Charlotte Grill, Redakteurin

IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt von UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern. ISSN 1996-3505

Herausgeber: UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
Gymnasiumstraße 50, A – 1190 Wien, Tel. + Fax: + 43 1 368 60 60, info@universitas.org

Redaktion: Charlotte Grill, Tel.: + 43 660 687 63 56, charlotte.grill@universitas.org
Ständige Mitarbeit: Vera Ribarich, Heide Maria Scheidl • Koordination Rezensionen: Andrea Bernardini

Beiträge, Wünsche, Anregungen, Leserbriefe bitte an eine der oben stehenden E-Mail-Adressen senden – danke!
Das Mitteilungsblatt erscheint vierteljährlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15.Juli 2015

Grafik und Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer • Titelbild von Alexandra Kärner-Heil

EIN-BLICKE

Alexandra Jantscher-Karlhuber

Alexandra Jantscher-Karlhuber ist freiberufliche Dolmetscherin und Übersetzerin, Lehrende am ZTW und Präsidentin von UNIVERSITAS Austria.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mittlerweile haben Sie schon alle die Information erhalten, dass **das Protokoll unserer Mitgliederversammlung** im Mitgliederbereich unserer Website zu finden ist. Dort können Sie alles nachlesen, was sich bei unserer Versammlung getan hat und auch die neue/alte Vorstandszusammensetzung finden. Die Mitglieder des Vorstandes finden Sie natürlich auch an der entsprechenden Stelle unserer (von der FIT) preisgekrönten Website (www.universitas.org/de/information/der-verband/vorstand-und-sekretariat/)! Vorstand und Ausschüsse haben bereits mehrere Arbeitssitzungen hinter sich, und wir sind sicher, dass die Zusammenarbeit in der neuen Zusammensetzung wunderbar funktionieren wird!

Das Thema **Gewerbeschein ja/nein, SVA, Neue Selbständigkeit** haben wir im Rahmen der Mitgliederversammlung intensiv diskutiert. Wie bereits angekündigt, haben wir uns auf eine **Online-Umfrage** unter unseren Mitgliedern verständigt, in der die verschiedenen Optionen zur Abstimmung kommen. Mittlerweile werten wir die Ergebnisse aus und werden unsere weitere Vorgehensweise entsprechend planen.

Zum Thema **Video-Dolmetschen** gibt es nicht viel Neues. Ich möchte unsere Mitglieder noch einmal daran erinnern, dass wir im Forum einen eigenen Diskussionspunkt zu diesem Thema eingerichtet haben, der den Austausch zu diesem Thema erleichtern soll. Es gibt eine interessante Entwicklung, über die ich schon in **Vorständliches** berichtet habe: Video-Dolmetschen wird in der derzeit im Wachsen begriffenen Form so an den relevanten Instituten nicht unterrichtet. Um das Erlernen dieser neuen Variante der Translation entsprechend anbieten zu können, sind wir gemeinsam mit BDÜ, ZTW und dem Institut in Germersheim dabei, ein Curriculum in Angriff zu nehmen, das als Zusatzausbildung für bereits universitär ausgebildete DolmetscherInnen gedacht sein wird. Das Projekt ist derzeit in den ersten Anfängen, ich bin aber überzeugt davon, dass es ein sinnvolles Unterfangen ist. Video-Dolmetschen kann wohl nicht in jedem Bereich eingesetzt werden, doch wird es in der Zukunft bestimmt einen nicht unerheblichen Stellenwert haben. Wir müssen daher trachten, dass diese Tätigkeit professionell und qualitätsvoll ausgeübt sowie von mehreren seriösen Anbietern organisiert wird und diese auch entsprechend ausgebildete KollegInnen finden können. So kann Videodolmetschen für unseren Berufsstand ein Positivum darstellen. Das Thema wird auch bei der bevorstehenden **Bremer Runde**, einem informellen Treffen aller deutschsprachigen Verbände, ausführlich zur Sprache kommen.

Wie schon mehrmals angekündigt, sollte es bis zum Erscheinen dieser Ausgabe unseres Mitteilungsblattes eine sehr gute Angebotspalette zur Berufshaftplicht und anderen **Versicherungen** unter „Sonderkonditionen" in unserem Website-Bereich geben. Der Versicherungsfachmann, den wir mit der Zusammenstellung eines Paketes beauftragt haben, hat die Ergebnisse im Rahmen des Fortbildungstages am 7. März bereits vorgestellt, das Echo der dort anwesenden Mitglieder war durchgehend positiv. Sie werden selbstverständlich sofort darüber informiert, wenn die entsprechenden Unterlagen hochgeladen sind! Wir hoffen daher, dass das Ergebnis für unsere Mitglieder zufriedenstellend sein wird.

A propos Fortbildung: Der Fortbildungstag nach unserer Mitgliederversammlung war zwar nicht ganz so gut besucht wie der nach unserer 60-Jahr-Feier, doch waren wir mit der TeilnehmerInnenzahl von 68 sehr zufrieden! Wir haben daher schon den nächsten **Fortbildungstag** geplant, der am **Tag der Sprachen** stattfinden wird, also am Samstag, dem **26. September 2015**. Die ersten ReferentInnen haben schon zugesagt☺. Halten Sie sich den Termin schon jetzt frei!

Die **Model European Union 2015**, über die schon berichtet wurde, fand vom 11. bis 18. April in Straßburg statt. Wir freuen uns, dass 2 Studierende österreichischer Ausbildungsinstitute als Dolmetschende mit dabei waren. Eine davon, Frau **Alexandra Soós**, ist Jungmitglied unseres Verbandes. Sie hat einen Bericht über Ihre Erfahrungen verfasst, den Sie weiter hinten lesen können.

Der diesjährige **Mentoring-Tag** fand am 10. April statt. Die Stimmung war besonders gut, wie ich fand, vor allem waren die Teilnehmerinnen (wir hatten diesmal tatsächlich nur Frauen vor Ort) auffallend engagiert und interessiert. Das macht eine interaktive Veranstaltung natürlich besonders erfolgreich. Das Protokoll der Veranstaltung wurde an alle Mitglieder des **Maria-Verber-Programm**s verschickt, sodass auch jene, die nicht dabei sein konnten, die entsprechenden Informationen nachlesen können.

Die **Nachwuchsförderung** hat einen weiteren Erfolg aufzuweisen: Sie haben ja immer wieder über das Pilotprojekt „Einblick in die Akkreditierungstests für EU-DolmetscherInnen", das wir gemeinsam mit dem Grazer Ausbildungsinstitut, dem ITAT, und der DG-INTE, der für das Dolmetschen beim Europäischen Parlament zuständigen Generaldirektion, in der ersten Jahreshälfte des Vorjahres organisiert haben, gelesen. Eine der dort anwesenden Kandidatinnen, **Britta Walch** aus Innsbruck, hat nunmehr alle Teilprüfungen bestanden, ist EU-akkreditierte Dolmetscherin und nimmt seit 1. Mai 2015 am sogenannten **Newcomer-Programm des SCIC** (der für das Dolmetschen bei der Europäischen Kommission zuständigen Generaldirektion) teil. Eine zweite hat auch schon einen großen Teil der Prüfungen bestanden und wartet nur noch auf den letzten Abschnitt! Das Ergebnis des Projektes kann sich also wirklich sehen lassen, wir freuen uns sehr!

Wie schon bei der Mitgliederversammlung kurz angesprochen, wurde uns (also unseren Mitgliedern ☺) für 2016 von **Ulrike Lunacek**, die ich anlässlich der 60-Jahr-Feier auf diese Möglichkeit angesprochen habe, eine **Bezuschussung eines Besuchs im Europäischen Parlament** (inkl. translationsrelevanter Stellen) **in Aussicht** gestellt. Es ist noch nicht klar, in welcher Höhe eine derartige finanzielle Unterstützung ausfallen würde, auch nicht, welche Dauer so ein Besuch hätte. Wir haben um Interessensbekundungen gebeten und waren erfreut, dass sich so viele gemeldet haben. Meldungen sind nach wie vor möglich (fortbildung@universitas.org), wenn Sie Interesse an einer Teilnahme haben. Das Programm wird in den nächsten Monaten konkretisiert, Fixanmeldungen erfolgen dann je nach Termin entsprechend frühzeitig. Wir hoffen natürlich, dass eine repräsentative Gruppe zustande kommt!

Zur Information: Es gibt in unserem **Mitteilungsblatt** sehr viele interessante Informationen und Artikel. Nachdem es oft schwierig ist, diese nach einiger Zeit wieder anzufinden, haben wir einen **Index**, in dem alle wichtigen Themen verzeichnet sind. Dieser Index wird laufend aktualisiert und verweist Sie verlässlich auf die von Ihnen gesuchten Themen! Sie finden ihn online auf der Website, wenn Sie den Punkt „Mitteilungsblatt" anklicken. In alle Mitteilungsblätter, die noch nicht elektronisch verfügbar waren, können Sie im Sekretariat Einblick nehmen!

Mit besten translatorischen Grüßen aus Niederösterreich

Ihre Alexandra Jantscher

DER NEUE VORSTAND

Im März 2015 haben die Mitglieder des Bundesverbandes Universitas Austria ihren neuen Vorstand gewählt. Auf den folgenden Seiten werden Ihnen die Vorstandsmitglieder mit ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen vorgestellt.

In den Statuten von Universitas Austria ist das Wirken des Vorstands im Detail festgelegt. Diese können auf der Universitas-Homepage eingesehen werden.

Die nächsten Vorstandswahlen finden im Frühjahr 2017 statt.

Edith Vanghelof
Vizepräsidentin

Nachwuchsförderung/v.a. im Bereich Übersetzen, Fortbildung, Verbindung Wirtschaftskammer/ Sprachdienstleister Wien
edith.vanghelof@universitas.org

Alexandra Jantscher-Karlhuber
Präsidentin

Verbindung zu Ausbildungsstätten, Maria-Verber-Programm, PR-/Strategiegruppe, Bremer Runde, Wirtschaftskammer/Sprachdienstleister Wien, Videodolmetschen
alexandra.jantscher@universitas.org

Dagmar Sanjath
Generalsekretärin

FIT und internationale Beziehungen, Übersetzungstechnologien, Translationsplattform
dagmar.sanjath@universitas.org

Michaela Chiaki Ripplinger

Verbindung Ausschuss für Übersetzen, Fortbildung
michaela.ripplinger@universitas.org

Andrea Herzog

Verbindung Ausschuss für Dolmetschen, Verbindung aiic, Videodolmetschen
andrea.herzog@universitas.org

Alena Petrova

Verbindung Innsbruck, Fortbildung Innsbruck, Verbindung Ausschuss für Community Interpreting
alena.petrova@universitas.org

STELLT SICH VOR

Bianca Schönhofer
Stv. **Generalsekretärin**

Fortbildung, IT
und Administration
bianca.schoenhofer@
universitas.org

Justyna Bork

Vizekassierin , IT
und Administration
justyna.bork@
universitas.org

María Palma

Fortbildung, PR-/
Strategiegruppe
maria.palma@universitas.org

Karin Tippelt
Kassierin

Finanzen und Buchhaltung
karin.tippelt@universitas.org

Charlotte Grill

Redaktion Mitteilungsblatt,
Maria-Verber-Programm
charlotte.grill@universitas.org

Heide Maria Scheidl

Normung/Komitee 239,
Sozialversicherung für EPU,
Fortbildung,
Übersetzungstechnologien
heide-maria.scheidl@
universitas.org

Bernhard Hauer

Jungmitgliedervertretung,
Nachwuchsförderung,
Fortbildung
bernhard.hauer@
universitas.org

Sabine Steinlechner

Verbindung Graz
sabine.steinlechner@
universitas.org

Mit neuer Kraft voraus!
Präsidentin und Generalsekretärin

Dieser Text entstand auf Grundlage der Ergebnisse der Master-Arbeit von Christof Porod am Institut für Translationswissenschaft der Universität Innsbruck.

DER GERICHTSDOLMETSCHER – VERGLEICH ÖSTERREICH UND SPANIEN

Christof Porod

Christof Porod ist Absolvent des Instituts für Translationswissenschaften der Universität Innsbruck (MA Spanisch).

Je tiefer die Vermischung unterschiedlicher Kulturen und somit auch unterschiedlicher Sprachen in einem Land, desto höher ist auch der Bedarf an Sprachmittlern, die zwischen der alten und der neuen Kultur vermitteln. Einen wichtigen Teil dieses Prozesses stellt der rechtliche Bereich dar. Da aber die Rechtssprache aufgrund ihrer Komplexität eine besondere Stelle einnimmt, werden auch besondere Anforderungen an die Sprachmittler gestellt, die in diesem Bereich tätig werden.

Rechtsgrundlage für die Tätigkeit des Gerichtsdolmetschers bildet in Österreich das Sachverständigen- und Dolmetschergesetz (SDG) aus dem Jahre 1975. In Spanien gibt es 40 Jahre später noch immer kein eigenes Gesetz für Dolmetscher. Maßgeblich ist in erster Linie das *Ley de Enjuiciamiento Criminal* (LECrim, spanisches Strafprozessrecht). Allerdings hat die spanische Partei PP im Jahre 2014 einen Gesetzesentwurf veröffentlicht, der zahlreiche Bestimmungen für Dolmetscher beinhaltet. Ob dieser Entwurf schließlich verabschiedet wird, steht noch in den Sternen. Denn die verschiedenen spanischen Verbände für Übersetzer und Dolmetscher sind mit dem Entwurf in seiner jetzigen Form nicht einverstanden und wollen ihre Verbesserungsvorschläge, die von der PP vehement ignoriert werden, durchbringen. Ein nachvollziehbarer Wunsch angesichts der Tatsache, dass es deren Mitglieder sind, die mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen leben und arbeiten müssen.

Doch wie wird man zu einem sogenannten Gerichtsdolmetscher? Jedes Land hat hierfür seine eigenen Vorgehensweisen und Regelungen. Während sich in Österreich jede Person einer schriftlichen sowie mündlichen Prüfung vor einer Kommission unterziehen muss, gibt es in Spanien zwei Ausnahmefälle. Personen, die bereits einen entsprechenden Titel als Gerichtsdolmetscher in der EU oder im EWR besitzen, erhalten den Titel eines Gerichtsdolmetschers ohne weitere Prüfung. Ebenso Absolventen eines einschlägigen Übersetzer- und Dolmetscherstudiums in Spanien. Allerdings gilt letztere Ausnahmeregelung nur noch bis 30. September 2015. Spätere Absolventen sowie Absolventen eines entsprechenden Masterstudienganges müssen für den Erhalt des Titels an einer Prüfung teilnehmen. In Österreich existieren solche Ausnahmen nicht. Absolventen eines Übersetzer- und Dolmetscherstudiums müssen lediglich eine verkürzte Berufserfahrung in diesem Bereich aufweisen. Statt fünf reichen diesen zwei Jahre. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass der erworbene Titel nicht wie in Österreich auf fünf Jahre begrenzt ist, sondern auf Lebenszeit Gültigkeit besitzt. Im Prüfungsprozess selbst besteht der einzig erkennbare Unterschied darin, dass in Spanien nicht bei allen schriftlichen Prüfungen ein Wörterbuch zur Hilfe genommen werden darf.

Ist die Prüfung vor der Kommission geschafft und erfolgt die Eintragung in das offizielle Gerichtsdolmetscherverzeichnis des jeweiligen Landes darf sich der österreichische Absolvent offiziell „allgemein beeideter gerichtlich zertifizierter Dolmetscher" nennen, sein spanisches Pendant „*Traductor-Intérprete Jurado*".

In puncto Honorar für Gerichtsdolmetscher sei kurz erwähnt: In Spanien existiert keine einheitliche Regelung über die Entlohnung von Gerichtsdolmetschern. Seit 2009 ist es dem Dolmetscher erlaubt, frei über sein Honorar zu bestimmen. Der österreichische Gerichtsdolmetscher verfügt nicht über solch einen Handlungsfreiraum. Für ihn gelten die Bestimmungen des Gebührenanspruchsgesetzes (GebAG).

Mittels Fragebogen wurde versucht zu ermitteln, ob der Berufsalltag in beiden Ländern zu vergleichen ist. Hierzu wurde ein Bogen mit jeweils zehn geschlossenen Fragen an 200 österreichische und 500 spanische Gerichtsdolmetscher gesendet. Um ein vergleichbares Ergebnis zu erhalten, wurden jene Dolmetscher

angeschrieben, die eine romanische Sprache bzw. Englisch oder Russisch in ihrer Tätigkeit als Gerichtsdolmetscher ausüben. Die Adressen wurden mithilfe der Dolmetscherverzeichnisse herausgefiltert. In Spanien ist die Anzahl an Adressaten deshalb so groß, da nach Ablauf der Frist nur eine geringe Zahl an beantworteten Fragebögen zurückgekommen ist. Dass dies der Fall ist, liegt u. a. aber auch daran, dass viele Personen, die im spanischen Verzeichnis aufgelistet sind, nicht (mehr) als Übersetzer bzw. Dolmetscher tätig sind. Oft handelt es sich um Lehrer und Anwälte. Wiederum andere befinden sich bereits im Ruhestand. Die Rücklaufquote beträgt in Österreich 42 % (84 Antworten) und in Spanien 6 % (30 Antworten).

Nun zu den Ergebnissen: In Bezug auf die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz verhält sich die Berufsgruppe in beiden Ländern ähnlich. Der klar größte Anteil (ESP: 59 %; AUT: 40 %) bereitet sich eigenständig vor. Ungefähr jeweils ein Viertel erhält Einblick in den Akt.

Deutlichere Unterschiede ergeben sich bei der Zufriedenheit mit der Hilfestellung seitens des Gerichts. In Österreich sind 53 % zufrieden oder sehr zufrieden mit der Unterstützung. Im Vergleich dazu sind in Spanien nur 22 % zufrieden. Dementsprechend liegt der Unzufriedenheitsanteil an Dolmetschern in Spanien mit 48 % über fünf Mal höher als in Österreich (9 %).

Auffallend bei der Betrachtung der Kontaktpersonen für einen Dolmetscheinsatz ist, dass in Österreich 96 % angaben, vom Richter oder seinen Mitarbeitern kontaktiert zu werden. In Spanien liegt dieser Anteil jedoch nur bei 3 %. Dort wird der größte Teil (47 %) von Vermittlungsbüros beauftragt, was in Österreich wiederum nur bei 14 % der Gerichtsdolmetscher der Fall ist. Ebenso ist in Spanien mit 40 % der Anteil jener Dolmetscher viel höher, die von Privatpersonen einen Auftrag erhalten. In Österreich wird nur gut jeder Fünfte (21 %) von Privatparteien beauftragt.

Keiner der in Spanien tätigen Dolmetscher gab an, vom Staatsanwalt beauftragt zu werden. In Österreich haben immerhin 39 % den Staatsanwalt als Kontaktperson angeführt. Dieser höhere Wert Österreichs lässt sich aber darauf zurückzuführen, dass die Staatsanwaltschaft 2008 gesetzlich dazu befugt wurde, Dolmetscher zu bestellen. In Spanien war dies bisher noch nicht der Fall, könnte sich aber mit dem neuen Gesetzentwurf der spanischen Regierung ändern.

Ein völlig unterschiedliches Resultat lieferte auch die Frage, welche Tätigkeit die Gerichtsdolmetscher am häufigsten ausüben. Während die an der Befragung teilnehmenden österreichischen Gerichtsdolmetscher sich gleichermaßen auf Übersetzen (30 %), Dolmetschen (33 %) bzw. beide Tätigkeiten (37 %) aufteilen, ist die große Mehrheit der spanischen Gerichtsdolmetscher (83 %) überwiegend als Übersetzer und 10 % als Dolmetscher tätig bzw. 7 % üben beides im gleichen Maße aus. An dieser Stelle sei noch einmal angemerkt, dass aus Spanien eine relativ kleine Rücklaufquote festzustellen war.

Auch in Bezug auf die Art des Dolmetschens, welche vor Gericht ausgeübt wird, gibt es starke Ähnlichkeiten sowie grobe Unterschiede. Da es sowohl Spanien als auch Österreich an Dolmetschkabinen mangelt, fallen die Ungleichheiten beim Simultandolmetschen am wenigsten ins Gewicht. Die am häufigsten angewendete Dolmetschart ist das Konsekutivdolmetschen. 95 % der Gerichtsdolmetscher in Österreich dolmetschen oft oder sehr oft konsekutiv. In Spanien beträgt dieser Anteil immerhin noch 57 %. Sowohl in Österreich (77 %) als auch in Spanien (73 %) ist das Gericht führender Arbeitgeber für die Gerichtsdolmetscher. Nur etwa jeder Fünfte (AUT: 21 %; ESP: 17 %) agiert öfters im Auftrag der Polizei. Jeweils 6 % arbeiten insbesondere im Asylbereich.

Recht unterschiedliche Ergebnisse ergab die Frage, inwieweit Gerichtsdolmetschen in der Ausbildung Thema war. In Österreich spielte für 69 % der Befragten das Gerichtsdolmetschen überhaupt keine Rolle im Laufe des Studiums, während in Spanien jeder Zweite (50 %) anführt, sehr viel darüber gehört zu haben.

Nach Analyse der Ergebnisse kann festgestellt werden, dass sich Spanien in den letzten Jahren Österreich bezüglich der Bestimmungen für Gerichtsdolmetscher sehr stark angenähert hat. Zwar bestehen noch immer beachtenswerte Unterschiede als auch Verbesserungspotential – speziell hinsichtlich Qualitätssicherung – in beiden Ländern, doch befinden sie sich auf dem richtigen Weg für eine bessere und sichere Stellung des Gerichtsdolmetschers.

KEIN LEBEN OHNE CAT-TOOLS – TRANSLATION MEMORY UND TERMINOLOGIE-DATENBANKEN

Mag.a Edith Vanghelof

Am 7.3.2015 fand am Fortbildungstag der UNIVERSITAS ein Workshop über SDL Trados Studio für AnfängerInnen und Fortgeschrittene statt. Wir bringen hier ein Interview mit dem Vortragenden Klaus Fleischmann.

Klaus Fleischmann studierte Konferenzdolmetschen in Wien und Monterey, Kalifornien, und absolvierte das Studium der Technischen Kommunikation an der Donau-Universität Krems.

1996 gründete er die Kaleidoscope GmbH und bietet Software und Beratung für mehrsprachige Produktinformation. Er ist Mitbegründer der ARGE Internationale Dokumentation (2000) und seit 2007 Geschäftsführer der eurocom Translation Services GmbH in Wien.

UNIVERSITAS: Klaus Fleischmann, Sie haben schon vor 20 Jahren das Potential der damals neu entwickelten „computer-assisted translation"-Tools (CAT) erkannt und mit dem Vertrieb von Trados und entsprechender Beratung begonnen. Wie war die Rezeption des Tools am Anfang und wie hat sich die Situation seit damals entwickelt?

KF: *Die Welt war vor 20 Jahren noch eine andere. Das Internet war gerade erst mainstreamfähig geworden. Übersetzerinnen und Übersetzer arbeiteten häufig noch „analog". Mit einem CAT-Tool waren damals noch viele völlig überfordert – Übersetzerinnen und Übersetzer, aber auch Agenturen und Auftraggeberinnen und Auftraggeber. Und es gab ja auch nicht einmal eine Handvoll verschiedener Tools; Trados war als IBM-Ausgründung bahnbrechend im Bereich Terminologiemanagement und Übersetzungstechnologie.*
Seither hat sich viel in unserer Branche geändert: Für die junge Generation sind Laptops, Smartphones und „ständige Connectivity" im Internet selbstverständlich. Unsere Kinder installieren täglich neue Apps und Software auf ihren zahlreichen Endgeräten. Das zeigt, dass auch die Angst, sich mit neuer Software zu beschäftigen, nicht mehr existiert. Auch bei Übersetzerinnen und Übersetzern hat der Fortschritt nicht haltgemacht. Ein Übersetzen ohne Internet? Nicht denkbar. Viele Übersetzerinnen und Übersetzer sagen mir auch: Ein Leben ohne Trados? Nicht vorstellbar. Daher würde ich inzwischen fast so weit gehen und sagen: „Internet ist seit vorgestern selbstverständlich, CAT ist eigentlich schon seit gestern selbstverständlich". Gleichzeitig ist aber auch klar zu sagen, dass die Notwendigkeit des „humanen" Übersetzens ebenso selbstverständlich geblieben ist. Wir übersetzen ja nach wie vor nur einen Bruchteil dessen, was weltweit übersetzt werden könnte. Wenn Technologie einen großen Teil automatisiert, bleibt mehr Zeit und Geld für andere Inhalte. Und die Herausforderung der Zukunft in unserer Branche, so meinen zumindest GALA und andere weltweit aktive Übersetzungsorganisationen, ist nicht, dass wir zu wenig zu übersetzen haben werden, sondern zu wenig Übersetzerinnen und Übersetzer!
War Übersetzen vor 20 Jahren oft noch Kunsthandwerk, so hat sich heute ganz klar ein Ast der „industriellen" Übersetzung etabliert. Marktforschungseinrichtungen wie das US-amerikanische Common Sense Advisory (CSA) professionalisieren den Überblick, den wir über unsere Branche gewinnen können. Insbesondere das Localization-Maturity-Modell von CSA zeigt auf, wie große Fortune-500-Unternehmen, aber auch unsere österreichischen Mittelständer das Thema Übersetzungen professionalisieren und automatisieren. Zahlreiche neue Unternehmen sprießen aus dem Boden, mit massivem Venture Capital dahinter. Das zeigt, dass Übersetzen auch für Investorinnen und Investoren spannend geworden ist, was vor 20 Jahren noch undenkbar war. Daher gibt es große Fortschritte, und Firmen implementieren Machine Translation, Text-to-Speech, usw. Google forscht und entwickelt mit enormer Geschwindigkeit, und die neuen Technologien, die entstehen, werden auch unseren Markt mit Sicherheit revolutionieren. Technologien wie Word Lens oder das von Skype eingeführte automatische Übersetzungsprogramm für Chats und Telefonate – das ist die Gegenwart. Es gilt also, hier mitzuziehen oder eine sichere Nische zu finden, in der man das „klassische" Übersetzen noch weiterhin brauchen wird. Es heißt aber sicherlich, auf der Hut zu sein vor hyper-innovativen Start-ups, die vielleicht in unserer Branche eine ebenso „disruptive" Wirkung haben können wie Uber für die Taxibranche oder Airbnb für die Hotelbranche.

UNIVERSITAS: Die Trados-Software hat sich auch in den letzten 20 Jahren weiterentwickelt. Sehen Sie in dieser Entwicklung eine größere Fokussierung auf die Bedürfnisse der Übersetzenden oder eher auf die Aspekte des Projektmanagements? Was bedeutet das Ihrer Meinung nach für die Nutzerinnen und Nutzer?

KF: *Trados ist ein Werkzeug, das sehr stark skalierbar ist und daher für unterschiedliche Benutzergruppen verschiedene Aspekte in den Vordergrund stellen kann. Die Freelance-Edition etwa ist „von Übersetzenden für Übersetzende" gemacht und fo-*

kussiert auf Power-Funktionen, die Vollzeit-Übersetzerinnen und Vollzeit-Übersetzer benötigen. Effizienz, ermüdungsfreies Arbeiten, Ergonomie, Anpassbarkeit, das steht hier im Vordergrund.
Für Projektmanagerinnen und -manager gibt es höher skalierte Produktvarianten, die das Versenden von Projektpaketen ermöglichen. In Verbindung mit dem sogenannten „GroupShare Server" von SDL ist auch ein gemeinsames Arbeiten im Team möglich, ohne Pakete in der Welt herumschicken und Daten synchronisieren zu müssen. Projektmanagerinnen und -manager können Projekte „freigeben" und Teams zuweisen, und diese holen sich die Projekte dann vom Server ab oder arbeiten gleich direkt am Server.
Noch höher skaliert bietet SDL den WorldServer, der unternehmensweite und weitgehend automatisierte Übersetzungsprozesse umsetzt, also von der Autorin bzw. dem Autor zur Übersetzung, weiter zum Korrekturlesen, vielleicht zur fachlichen Prüfung, möglicherweise auch noch mit anderen Abzweigungen (rechtliche Prüfung, DTP etc.), und wieder zurück zur Auftraggeberin bzw. zum Auftraggeber im Unternehmen. Wichtig dabei ist, dass die SDL-Trados-Welt hier in alle Richtungen kompatibel ist.
Einen großen Schritt in Richtung Anpassbarkeit an individuelle Bedürfnisse hat SDL mit der Öffnung der APIs (Entwicklerschnittstellen) für externe Entwicklerinnen und Entwickler und der Gründung von OpenExchange (www.sdl.com/openexchange) gemacht. Das ist im Grunde eine „App-Börse", auf der Entwicklerinnen und Entwickler ihre Zusatztools zum Teil kostenlos anbieten, mit denen SDL Trados Studio auf unzählige Arten an individuelle Bedürfnisse und Anforderungen angepasst werden kann.

UNIVERSITAS: Es wird oft gesagt, dass die Verwendung von Translation-Memory-Tools die Übersetzungsstrategien der Übersetzenden verändert, z. B. dass die vorgegebene Segmentierung die Ausdrucksweise einschränkt. Wie sehen Sie dieses Thema?

KF: *Tools sind im heutigen Arbeitsalltag immer nur ein Teil eines Puzzles. Sie müssen in einen Prozess oder Workflow eingebettet sein. So ist es natürlich ein großer Unterschied, ob ich „industriell" Handbücher übersetze oder hochkreative emotionale Werbekampagnen. Der große Vorteil von Translation Memorys ist es, allen am Prozess Beteiligten, aber hauptsächlich natürlich der Übersetzerin und dem Übersetzer, redundante Arbeitsschritte abzunehmen, also z. B. Dateien vorzubereiten, bestehende Übersetzungen automatisch zu durchsuchen, Terminologie automatisch nachzuschlagen, gewisse Prüfungen automatisch durchzuführen etc. Selbstverständlich gibt es Projekte, bei denen diese redundanten Arbeitsschritte aber vernachlässigbar sind und der industrielle Ansatz eines CAT-Tools in der Standardeinstellung z. B. die Kreativität einschränkt.*
Es ist nämlich durchaus auch bei „kreativen" Textsorten, wie z. B. bei sehr emotional verfassten Marketing-Botschaften, aus verschiedenen Gründen vorteilhaft, mit CAT-Tools zu arbeiten, nur eben ein wenig anders eingestellt. Diese übersetzt man natürlich nicht Satz für Satz, Wort für Wort. Aber selbst hier sind Wiederholungen zu finden. Bei Marketing-Texten ist der Vorteil eines CAT-Tools oft die Integration in die Tool-Landschaft beim Kunden bzw. bei der Kundin. Oft haben wir es hier mit CMS-Datenbanken oder DTP-Formaten zu tun, die gar nicht so einfach ohne CAT-Tools zu übersetzen sind (Stichwort XML). Wesentlich ist aber, die Tools für diese Textsorten richtig einzustellen. Beispielsweise kann man an den Segmentierungsregeln schrauben und als Segment nicht einzelne Sätze, sondern komplette Absätze einstellen.

UNIVERSITAS: Die Entwicklung von CAT-Tools ist unumstritten ein großer Fortschritt für die Übersetzungsbranche, vergleichbar mit der Ablösung der Schreibmaschine durch den PC am Arbeitsplatz. Was, glauben Sie, wird die nächste große Revolution in der Branche auslösen?

KF: *Die Revolution, die aktuell bereits im Gange ist, ist mit Sicherheit Machine Translation (MT). Enorme Summen und Ressourcen werden aktuell in diese Technologien investiert. Für bestimmte Fachbereiche und Sprachkombinationen ist MT bereits heute nicht mehr wegzudenken. Die meisten Fortune-500-Unternehmen, insbesondere im High-Tech- und Software-Bereich, arbeiten alle mit MT. Die meisten großen Agenturen bieten MT an, mit oder ohne Post-Editing.*
Im Moment ist noch nicht wirklich klar, welche Bereiche unserer sehr unterschiedlichen Kundenanforderungen MT genau abdecken wird. Mit Sicherheit den Bereich der „Instant Translation". Dies stellt für uns keinen Nachteil dar, denn bislang haben wir auch noch keinen Auftrag eines Touristen oder einer Touristin bekommen, der bzw. die innerhalb von Sekunden drei Wörter auf einem Straßenschild übersetzt haben, ein Bier bestellen

Klaus Fleischmann studierte Mag.a Edith Vanghelof: Nach 8-jähriger Tätigkeit als angestellte Übersetzerin der Wiener Börse, machte sich Mag.a Edith Vanghelof selbständig mit dem Fachübersetzungsunternehmen Camels. Ihre Schwerpunkte für die Arbeit der Universitas liegen in der Nachwuchsförderung und in der Entwicklung von Fortbildungsangeboten.

oder mit einem nahezu unbekannten Facebook-„Freund" in einer exotischen Sprache chatten möchte. Wer weiß, vielleicht schärft diese sofortige Verfügbarkeit von Mehrsprachigkeit, die aktuell gerade im Entstehen ist, sogar das Bewusstsein für unser Handwerk. Das Erscheinen von Google Translate hat meiner Meinung nach unserer Branche auch mehr Positives gebracht als Negatives, weil das Bewusstsein für Übersetzungen in der Öffentlichkeit wesentlich präsenter ist.
Ähnliche Weiterentwicklungen, die möglicherweise die Art und Weise verändern werden, wie wir Übersetzen, sind Ansätze wie Crowdsourcing oder sogenannte „kollaborative Übersetzungsportale" wie sie Facebook und Twitter nutzen.
Ich persönlich denke, dass nicht die weitere „Industrialisierung" der Übersetzung durch Machine Translation und Automatisierung eine neue Revolution auslösen wird. Vielmehr wird es „coole" Start-up-Unternehmen mit einer genialen neuen Idee und massivem Kapital geben, die von heute auf morgen einen vollkommen neuen Zugang zum Thema Übersetzen bieten. Wir sehen solche Unternehmen auch in der Übersetzungsbranche, wie etwa Smartling, die mit enormem Kapital im Hintergrund neue Technologien für Automatisierung aufbauen, oder Gengo, das die Idee von Cloud-basierten Übersetzungsplattformen als Dienstleistung umsetzt.
Ich gehe definitiv nicht davon aus, dass alle von uns in 20 Jahren noch so arbeiten werden, wie das heute selbstverständlich ist.

UNIVERSITAS: Der Markt für Übersetzungen im deutschsprachigen Raum unterscheidet sich wesentlich von den Märkten in den USA und auch im Vereinigten Königreich betreffend die Struktur der Angebots- und Nachfrageseite. Der sogenannte Mittelstand ist bei uns die dominante Form und das Expertentum der Übersetzerinnen und Übersetzer als Fachleute wird hoch geschätzt. Hat die flächendeckende Verwendung von CAT-Tools und jetzt auch zusehends verbesserten MT-Systemen Ihrer Meinung nach einen Einfluss auf diese Marktstruktur?

KF: *Ich glaube, die Marktstruktur ergibt sich eher aus dem Unterschied im Absatzmarkt. Ein mittelständisches US-amerikanisches Unternehmen hat in den USA einen riesigen Absatzmarkt, in Österreich oder Deutschland aber nicht. Daher müssen europäische Unternehmen bereits viel früher an Mehrsprachigkeit denken. Somit ist auch das Bewusstsein dafür bei uns deutlich höher.*

UNIVERSITAS: Die Frage-und-Antwort-Session zu Trados SDL ist ein beliebtes Format bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Was sind die häufigsten Fragen?

KF: *Der Klassiker ist die Frage, wie man PDFs übersetzt. Hier muss man unterscheiden zwischen PDFs, die elektronisch erstellt wurden und daher wirklich extrahierbaren Text beinhalten (wie etwa aus Word abgespeicherte PDFs), oder aber Scans, die im Grunde kein Text sind, sondern nur aus einzelnen Pixeln bestehen, wie ein Bild. Im ersten Fall können diese Daten häufig extrahiert werden. Im zweiten Fall aber muss eine sprachfähige OCR-Software aus einzelnen Bildpunkten sinnvoll zusammenhängende Buchstabenfolgen ableiten. Dies ist gar nicht oder zumindest nur mit hohem Nachbearbeitungsaufwand möglich.*
Häufig wird auch gefragt, wie die verschiedenen Tools miteinander kompatibel sind. Es gibt auf dem Markt Hersteller, die sich einer Offenheit von Formaten und Schnittstellen verschrieben haben. Dazu gehören SDL Trados, aber natürlich auch manche andere Hersteller. Es genügt allerdings oft nicht, die Dateien anderer Tools lesen zu können. Man muss auch bedenken, dass sinnvoll wiederverwendbare Translation Memorys entstehen sollen, mit sinnvollen Segmenten und auch getaggten Inhalten. Alle Übersetzungsprozesse bei SDL Trados beruhen auf dem SDLXLIFF-Format, einem Ableger des XLIFF-Standards. Zahlreiche andere Tools können dieses Format lesen und korrekt wieder retournieren. Umgekehrt gibt zahlreiche Studio-Plug-ins auf OpenExchange, dem Appstore von SDL, mit denen die Dateien anderer Hersteller eingelesen werden können. Wie kompatibel die Ergebnisse im Einzelfall sind, muss man sicherlich prüfen. Der Trend zu mehr Interoperabilität ist aber klar.

NEUN TRANSLATION-MEMORY-SYSTEME IM PRAKTISCHEN VERGLEICH - TEIL 2

Dr. Nicole Keller

Dieser Beitrag wurde in vorliegender Form für die Fachzeitschrift des MDÜ Ausgabe 2014 - 2 ausgearbeitet.

MEMOQ 2013 R2

Produktversionen

memoQ 4free

Diese kostenlose Version richtet sich an freiberufliche Übersetzer, die für die Bearbeitung von komplexen Formaten auf die Technologie und Filtermöglichkeiten eines TM-Systems zurückgreifen möchten. Oft sind Übersetzer keine Experten im Bereich der DTP-Programme bzw. besitzen diese oft teuren Programme gar nicht und müssten deshalb Übersetzungsaufträge in diesen Formaten grundsätzlich ablehnen. Mit memoQ 4free können sie jedoch z. B. FrameMaker- oder InDesign-Dateien besser oder überhaupt bearbeiten und sind somit in ihrem Angebotsportfolio breiter aufgestellt.

Die Version eignet sich allerdings nicht für große Übersetzungsprojekte oder das langfristige Arbeiten mit memoQ, da sie die folgenden Einschränkungen beinhaltet:

- Nur eine Datei pro Projekt
- Jedes neue Projekt benötigt ein neues TM und eine neue Terminologiedatenbank (keine Wiederverwendung der früheren TMs möglich)
- Keine Alignment-Funktionalität
- Keine Zusammenarbeit mit Kunden möglich
- Keine Supportleistung

---

memoQ translator pro

Diese Einzelplatzversion von memoQ richtet sich an freiberufliche Übersetzer und Überprüfer. Sie verfügt über alle lokalen Funktionalitäten, die kein vernetztes Arbeiten voraussetzen. Allerdings besteht die Möglichkeit, dass sich ein Übersetzer mit dieser Version mit einem memoQ-Server und Online-Ressourcen verbindet und durch einen Kunden vorbereitete Übersetzungspakete herunterladen oder an Online-Projekten mitarbeiten kann.

Die Version kostet EUR 620.

---

memoQ project manager

Die Projektmanagerversion beinhaltet alle Funktionen der translator pro Version und bietet darüber hinaus die Möglichkeit, auch mehrsprachige Übersetzungsprojekte zu erstellen, die an verschiedene Personen delegiert werden können. Außerdem können Übersetzungspakete erstellt werden, die per E-Mail an andere Übersetzer oder Überprüfer verschickt werden. Mit der project manager Version stehen auch alle Funktionalitäten zur Verfügung, die benötigt werden, um einen Übersetzungsserver zu verwalten.

Die Version kostet EUR 1.500.

Dr. Nicole Keller ist Dozentin am Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg mit den Schwerpunkten CAT-Tools und Terminologiedatenbanken. Sie ist Diplom-Übersetzerin für die Sprachen Englisch und Spanisch und hat sich auf Übersetzungen aus dem Bereich Medizin und IT spezialisiert. Seit vielen Jahren arbeitet sie schon als freiberufliche Übersetzerin und als Trainerin für computergestützte Übersetzungstools.

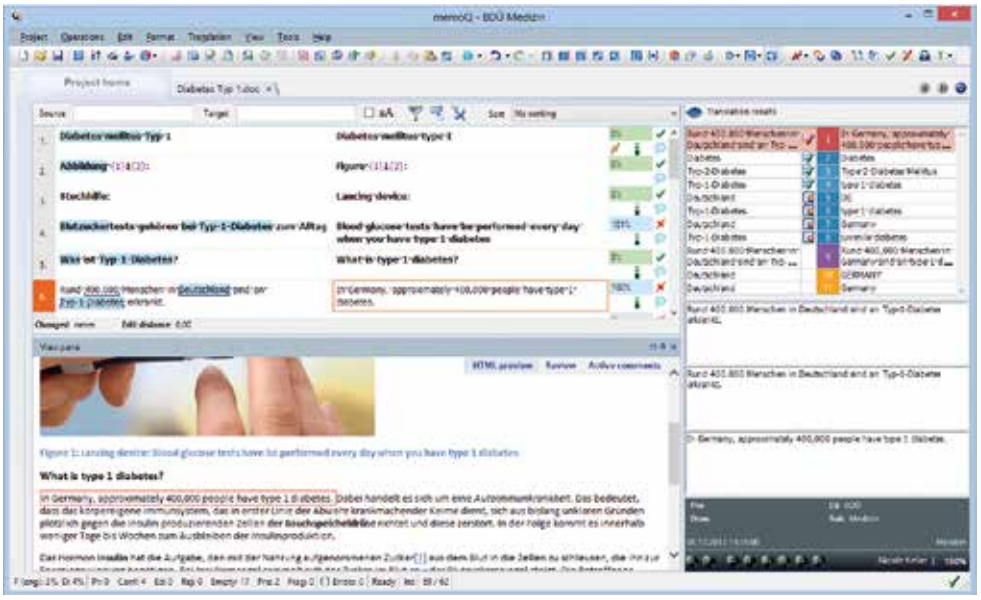
memoQ-Server

Mit der Serverversion von memoQ ist es möglich, dass mehrere Benutzer im Team gleichzeitig zusammenarbeiten oder Aufgaben an verschiedene Übersetzer und Überprüfer zugewiesen werden. So können Übersetzer einerseits in Echtzeit auf die Übersetzungseinheiten und Terminologieeinträge anderer zugreifen, andererseits können Projektmanager problemlos große Projekte auf verschiedene Benutzer aufteilen. Die Serverversion steht in zwei verschiedenen Versionen zur Verfügung:

- serverFive enthält einen vollständigen memoQ-Ressourcenserver, zwei mobile Lizenzen für Projektmanager und drei mobile Lizenzen für Übersetzer. Optional stehen
- enterprise hat keine Einschränkungen und enthält das komplett dokumentierte Software Development Kit. Diese Version kann problemlos an firmenspezifische Anforderungen angepasst und mit Fremdsystemen integriert werden.

Die Preise für beide Versionen sind nur auf Anfrage erhältlich.

Der Übersetzungseditor und übersetzungsspezifische Funktionalitäten



10. Das·Hormon·**Insulin**·hat·die·Aufgabe,·den·mit·der·Nahrung·au
Zellen·zu·schleusen,·die·ihn·zur·Energiegewinnung·benötigen.

Abbildung Interne Formatierung

Abbildung Tastenkombinationen

Interne Formatierungen:
Bei memoQ werden die Texte im Übersetzungseditor standardmäßig in derselben Schriftart und Schriftgröße angezeigt, unabhängig davon, ob im Originaldokument unterschiedliche Schriftarten bzw. Schriftgrößen verwendet wurden. Diese Anzeige kann aber z. B. für ostasiatische Schriftarten angepasst werden.

Interne Formatierungen, wie Fettdruck oder kursive Schreibweise, sind im Editor allerdings direkt zu sehen und können über Standardschaltflächen für Formatierungen oder entspre-

chende Tastenkombinationen problemlos auf den entsprechenden Bereich im Zieltext übertragen werden. (siehe Abb. Interne Formatierung und Abb. Tastenkombinationen)

Bilder:
Bilder werden bei memoQ nicht im Editierfenster selbst sondern über die Vorschau angezeigt. Da diese allerdings direkt im Editor integriert ist, bietet das für den Übersetzer keine Nachteile.

Zahlen:
Zahlen und Zahlenformate werden während der Übersetzung je nach Einstellung optisch im Quelltext hervorgehoben. Sie werden zusätzlich durch die Qualitätsprüfung während der Übersetzung geprüft und bei falscher Übersetzung auch direkt als Fehler hinter dem Segment markiert oder im Anzeigebereich „Überprüfung“ angezeigt.

Hyperlinks:
Links werden als bearbeitbarer Text dargestellt. Die Funktion des Hyperlinks wird dabei über Tags gesteuert. Verborgene Links, wie das Beispiel „hier“ werden leider nicht dargestellt und können nur nach dem Export angepasst werden. (siehe Abb. Hyperlinks)

Fußnoten:
Fußnoten werden von memoQ problemlos erkannt und als Tag im Text gekennzeichnet. Die Fußnote selbst erscheint als Segment unterhalb des Absatzes, in dem die Fußnote vorkommt, so kann sie direkt im Zusammenhang übersetzt werden. (siehe Abb. Fußnoten und Abb. Fußnoten Ansicht)

Interne Wiederholungen:
Wiederholungen werden im Editor optisch markiert, so dass der Übersetzer sofort sieht, welche Segmente noch einmal im Text in identischer Form vorkommen. Das automatische Einfügen der Übersetzung für identische Segmente kann optional eingestellt werden. (siehe Abb. Interne Wiederholungen)

Umgang mit externen und internen Tags (XML-Datei):
Bei der Bearbeitung von XML-Dokumenten werden im Editor keine externen Tags angezeigt, somit kann sich der Übersetzer voll und ganz auf die Übersetzung des eigentlichen Textes konzentrieren. Lediglich interne Tags müssen in den Zieltext übernommen werden. (siehe Abb. Umgang mit externen und internen Tags)

Abbildung Hyperlinks

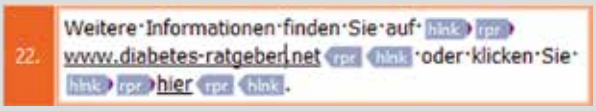


Abbildung Fußnoten

Abbildung Fußnoten Ansicht

Abbildung Interne Wiederholungen

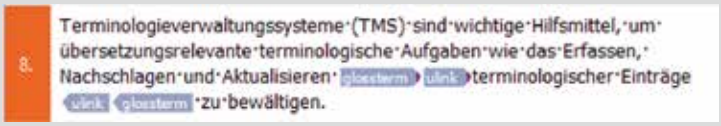


Abbildung Umgang mit externen und internen Tags

MEMSOURCE 4.1

Produktversionen

Personal

Die Personal-Version ist eine kostenlose Version von MemSource, die sich an Gelegenheitsübersetzer richtet. Sie beinhaltet viele Funktionen der größeren Versionen, hat aber auch einige Einschränkungen:

- Maximale Anzahl der zu übersetzenden Dateien: 2
- Maximale Dateigröße: 10MB
- Nur Community-Support

Es können allerdings eigene Projekte, TMs und Termbanken erstellt werden und auch die Schnittstelle zur maschinellen Übersetzung und die Integration der QA-Kriterien sind verfügbar. So können freiberufliche Übersetzer problemlos kleinere Übersetzungsprojekte damit abwickeln.

1+ Freelancers

Diese Version ist die klassische Version für Freiberufler. Sie eignet sich für 1 Freiberufler oder für eine Gruppe von Übersetzern, die zusammenarbeiten möchten. Es gibt bei dieser Version keine Einschränkung bezüglich der Anzahl der Projekte, Translation-Memorys, Termbanken oder des Umfangs eines Übersetzungsjobs. TMs und Termbanken können bei Bedarf mit anderen Freiberuflern geteilt werden und Übersetzungsjobs können auch zwischen mehreren Benutzern aufgeteilt werden.

Der Preis für diese Version beläuft sich auf EUR 20 pro Monat.

Team Start

Diese Version richtet sich an kleinere Übersetzungsdienstleister und enthält mindestens 1 Lizenz für einen Projektmanager und 10 Lizenzen für Übersetzer. Die Lizenzpakete können allerdings jederzeit aufgestockt werden. Die Team-Start-Version umfasst alle Funktionen der Freelancer-Version und bietet zusätzlich noch folgende Funktionen:

- Übersetzungsprojekte können Übersetzern und Korrekturlesern zugewiesen werden
- Der Projektmanager kann Übersetzungsprojekte in Echtzeit kontrollieren
- Es gibt einen technischen E-Mail-Support

Der Preis für diese Version beläuft sich auf EUR 100 pro Monat.

Team

Diese Version richtet sich an mittelständische und große Übersetzungsdienstleister. Auch hier sind im Standardpaket zunächst 1 Lizenz für einen Projektmanager und 10 Lizenzen für Übersetzer und Korrekturleser enthalten. Es kann aber eine unbegrenzte Anzahl von Benutzern angelegt werden, die wahlweise auf aktiv oder inaktiv gesetzt werden kann. Darüber hinaus gibt es in dieser Version eine Workflow-Komponente, über die Arbeitsschritte wie Übersetzung, Lektorat, Korrektorat, usw. definiert und zugewiesen werden können. Darüber hinaus können jedem Projektmanager-Account noch 2 zusätzliche Gäste-Accounts hinzugefügt werden.

Das Mindestabonnement für diese Version umfasst 3 Projektmanagerkonten und der Preis beläuft sich pro „Projektmanagerpaket“ auf EUR 130 pro Monat.

Ultimate

Diese Version ist die größte Version von MemSource und richtet sich ausschließlich an große Übersetzungsunternehmen. Sie beinhaltet zusätzlich die MemSource APIs, über die auch Drittsysteme angebunden werden können.

Das Mindestabonnement für diese Version liegt bei 5 Projektmanagerkonten (je 1 PM + 10 Übersetzer) und der Preis dafür beläuft sich jeweils auf EUR 180 pro Monat.

Der Übersetzungseditor und übersetzungsspezifische Funktionalitäten

---

Interne Formatierungen:
Der Text wird unabhängig vom Original in einer Schriftart und Schriftgröße dargestellt, die internen Formatierungen sind aber direkt zu sehen und können auch entsprechend über Icons auf den Zieltext übertragen werden. Alle weiteren Formatierungen, wie z. B. andere Schriftart oder Schriftfarbe, werden im Editor mit Tags gekennzeichnet und können so auf den Zieltext übertragen werden. (siehe Abb. Interne Formatierung)

Bilder:
Bilder werden im MemSource Editor nicht angezeigt und können nur über die Vorschau eingesehen werden. Wenn ein Bild nicht direkt innerhalb eines Satzes integriert ist, fällt zunächst nicht auf, dass überhaupt ein Bild im Text existiert. Ansonsten wird es ebenfalls mit einem Tag markiert.

Zahlen:
Zahlen oder Zahlenformate werden im Editor nicht optisch gekennzeichnet, aber durch einen QA Check überprüft. Welche QA-Kriterien für die Übersetzung verwendet werden, wird nicht im Editor, sondern während der Projektanlage bei den Projekteinstellungen festgelegt.

Im Editor können dann die aktivierten Kriterien in einem separaten Fenster (Registerkarte QA) jederzeit überprüft werden. Die Zahlenprüfung

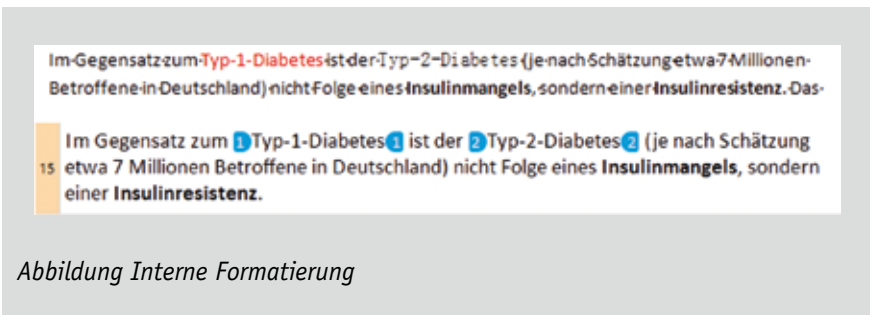


Abbildung Interne Formatierung

sucht in diesem Fall aber nur nach der korrekten Schreibweise (Ziffern wie im Original) und nach fehlenden Zahlen, überprüft aber nicht das korrekte Format, wie z. B. bei Datumsangaben. (siehe Abb. Zahlen)

Abbildung Zahlen

Abbildung Hyperlinks

Abbildung Exakte Wiederholungen

Abbildung Repetition Exception

Abbildung Umgang mit internen und externen Tags

Hyperlinks:
Hyperlinks werden im Text mit Tags gekennzeichnet. Die Übernahme der Tags erhält damit auch die Funktion. Ist der Link an sich im Text zu sehen, kann dieser natürlich auch geändert werden, ist er allerdings hinter einem Text verborgen, muss er im Nachhinein nach dem Export im Originalformat angepasst werden. (siehe Abb. Hyperlinks)

Fußnoten:
Fußnoten und deren Funktion werden ebenfalls mit Tags gekennzeichnet. Die Übernahme des Tags gewährleistet somit, dass die Funktion im Zieltext auch vorhanden ist. Die Fußnote selbst wird allerdings direkt am Anfang des Textes angezeigt und steht nicht direkt im Zusammenhang mit dem Absatz, der die Fußnote enthält. Da es auch keine Kontextinformation gibt, kann dies vor allem bei langen Texten für den Übersetzer verwirrend sein, da Informationen am Anfang zusammenstehen, die inhaltlich gar nicht zusammenstehen sollen.

Interne Wiederholungen:
Exakte Wiederholungen innerhalb eines Textes werden optisch mit drei kleinen blauen Pfeilen gekennzeichnet. Die Segmente werden nach der Bestätigung der ersten Übersetzung direkt überall im Text übersetzt und ebenfalls bestätigt. (siehe Abb. Exakte Wiederholungen)

Soll eine Wiederholung einmal nicht so übersetzt werden wie das identische Segment an einer anderen Stelle im Text, dann kann eine „Repetition Exception" gesetzt werden. Auf diese Wiese kann eine andere Übersetzung eingegeben werden. (siehe Abb. Repetition Exception)

Umgang mit internen und externen Tags (XML-Datei):
Externe Tags werden im MemSource überhaupt nicht angezeigt. Die internen Tags werden, wie bereits oben erwähnt, nur angezeigt, wenn sie als solche zuvor definiert wurden. Dann erscheinen sie als durchnummerierte Tags, die aber auch mit vollständigem Text dargestellt werden können, damit der Übersetzer sehen kann, welche Funktion sie im Text erfüllen. (siehe Abb. Umgang mit internen und externen Tags)

SDL TRADOS STUDIO 2014

Produktversionen

SDL Trados Studio 2014 Starter Edition

Die Starter Edition ist eine kostengünstige Einsteigerversion für Freelancer, die vielleicht ihre Projekte nicht immer mit Trados erstellen und bearbeiten. Mit dieser Version kann man sich in jedes beliebige Übersetzungsprojekt von außen einklinken, wie z. B. Empfangen von Übersetzungspaketen oder Online-Zusammenarbeit mit GroupShare. Die Lizenz ist zeitlich begrenzt und muss nach Ablauf eines Jahres wieder erneuert werden. Mit EUR 99/Jahr ist sie zwar die günstigste Version, sie hat aber im Vergleich zu den anderen Versionen viele Einschränkungen, wenn man eigene Projekte anlegen möchte, wie z. B.:

- Maximal 5.000 Übersetzungseinheiten pro Translation-Memory-Datei
- Keine Batch-Funktionalitäten, so kann z. B. keine Analyse erstellt werden
- Die Zusatzfunktionen AutoSuggest und PerfectMatch sind nicht vorhanden
- Keine Terminologieverwaltung in SDL MultiTerm
- Kein SDL-Support

SDL Trados Studio 2011 Freelance (Plus)

Die Freelance-Version von SDL Trados ist die klassische Version für freiberufliche Übersetzer. Sie enthält alle wichtigen lokalen Funktionalitäten und hat lediglich Einschränkungen, die sich meist auf das vernetzte Arbeiten beziehen:

- Maximale Unterstützung von 5 Sprachen
- SDL-Pakete können nicht erstellt werden
- AutoSuggest ist als kostenpflichtiges Add-on verfügbar
- PerfectMatch kann nur verwendet, aber nicht erstellt werden
- Kann nicht in Unternehmensnetzwerke integriert werden

Diese einfache Freelance-Version, die auf nur einem Computer installiert werden kann, ist für EUR 695 erhältlich, wohingegen die Plus-Version, die einen zweiten Lizenzschlüssel für eine weitere Installation beinhaltet, EUR 820 kostet.

SDL Trados Studio 2014 Professional

Die Professional-Version verfügt über alle Funktionalitäten, die bei den oben genannten Versionen noch als Einschränkungen beschrieben wurden. Sie ist also für alle Sprachen einsetzbar und es können beliebig viele TMs und Terminologiedatenbanken für ein Projekt ausgewählt werden. Der Preis für diese Version beläuft sich auf EUR 2.895.

SDL Studio GroupShare 2014

SDL Studio GroupShare wird für das vernetzte Arbeiten von Übersetzer-Teams oder aber auch in großen Unternehmen eingesetzt, um SDL Trados Studio und SDL MultiTerm gemeinsam nutzen zu können. Mit SDL Studio GroupShare arbeiten Teams auf einer serverbasierten Plattform zusammen und können so auf dieselben TMs und Terminologiedatenbanken gleichzeitig zugreifen. Projektmanager haben auf diese Weise die Möglichkeit, den Überblick über laufende Projekte zu behalten und die Durchlaufzeiten für Übersetzungen zu verkürzen.

Es ist geplant, dass GroupShare in Kürze auch als Cloud-Variante zur Verfügung steht.

SDL TMS

Das SDL Translation Management System (TMS) richtet sich an Unternehmen mit großem Übersetzungsaufkommen, damit große und komplexe Lokalisierungsprozesse abgebildet werden können. Das System besteht aus einer Anwendungssuite, die den gesamten Übersetzungsprozess beschleunigen soll. Hierzu gehören Übersetzung, Auswahl der Dienstleister, Aufgabenverteilung, Projektmanagement, Produktion, Veröffentlichung, Bereitstellung und Archivierung.

SDL WorldServer

SDL WorldServer ist ein webbasiertes Workflow-System und soll die Übersetzungsprojekte eines Unternehmens zentral steuern. Auch dieses System richtet sich an große Unternehmen, die ein hohes Übersetzungsaufkommen haben, Drittsysteme anbinden und ihre Abläufe optimal definieren möchten.

Die Preise für die letzten drei Serverversionen sind nur auf Anfrage erhältlich.

Der Übersetzungseditor und übersetzungsspezifische Funktionalitäten

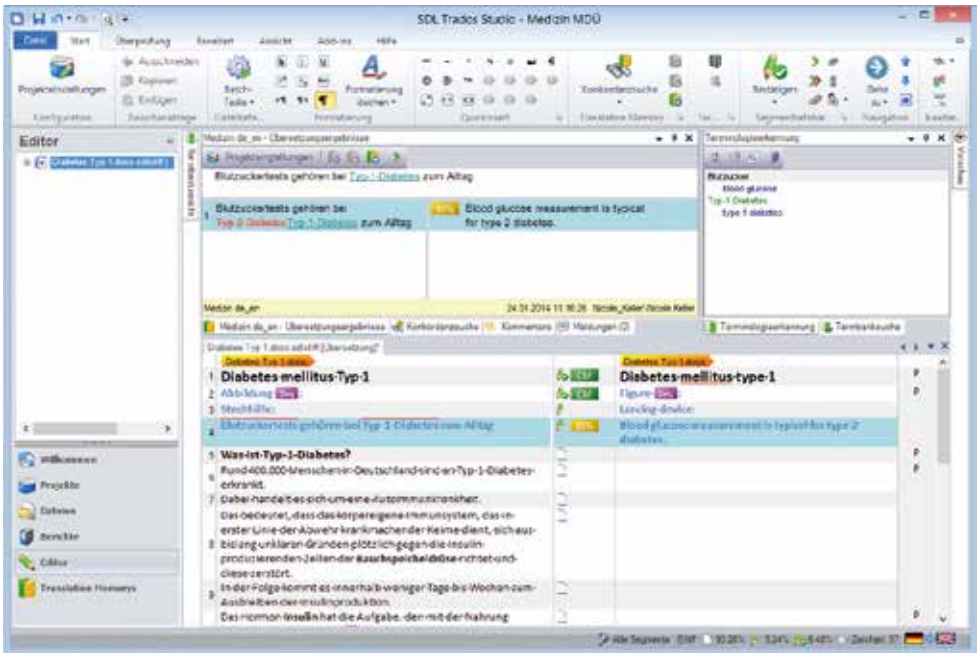


Abbildung Icons

Interne Formatierungen:
Der zu übersetzende Text wird im Editor von SDL Trados in der Originalschriftart und -schriftgröße angezeigt. Das heißt, dass auch interne Formatierungen direkt dargestellt werden und somit auch leicht auf den Zieltext übertragen werden können. Für die Übernahme stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

Einerseits gibt es Icons, über die dem Zieltext die Standardformatierungen direkt zugewiesen werden können. (siehe Abb. Icons)

Andererseits gibt es die Funktion „QuickPlace", über die u. a. Formatierungen direkt während des Schreibens auf den Zieltext übertragen werden können. Dafür wird die entsprechende Textstelle markiert und die Tastenkombination „Strg+,"

gedrückt. In einer Art Kontextmenü werden die verschiedenen Formatierungen zur Auswahl angeboten, die im Ausgangssegment vorhanden sind. So können auch andere Formatierungen, wie unterschiedliche Schriftfarbe oder -art, schnell übertragen werden. (siehe Abbildung „QuickPlace“ Interne Formatierung)

Bilder:
Bilder werden in SDL Trados nicht im Editor selbst dargestellt, sondern können über das Vorschaufenster im Fließtext angezeigt werden.

Zahlen:
Zahlen bzw. Zahlenformate werden von SDL Trados automatisch erkannt und mit einer blauen Linie im Ausgangstext gekennzeichnet. Sie können ebenfalls über die QuickPlace-Funktion schnell in den Zieltext übertragen und dabei noch automatisch konvertiert werden. Hierbei erkennt das System nicht nur die reinen Zahlen, sondern z. B. auch Maßeinheiten, wie z. B. cm oder inch, die ebenfalls automatisch in der richtigen Einheit für die Zielsprache angeboten werden. (siehe Abbildung Zahlen)

Hyperlinks:
Hyperlinks können wahlweise als „nicht bearbeitbar“, „nur der sichtbare Text bearbeitbar“ oder „Text und Link bearbeitbar“ eingelesen werden. In diesem Beispiel ist sowohl der Text als auch der Link an sich bearbeitbar. Die Tags, die für die Erhaltung der Funktion des Hyperlinks verantwortlich sind, werden auch über die QuickPlace-Funktion in den Zieltext kopiert.

Fußnoten:
Fußnotenzeichen oder ähnliche Funktionen, die an einer bestimmten Stelle im Text integriert sind, werden als Tags dargestellt. Der Fußnotentext selbst steht direkt hinter dem entsprechenden Absatz, in dem das Fußnotenzeichen vorkommt. Außerdem zeigt auch hier die Spalte rechts an, dass man sich im Fußnotentext befindet.

Interne Wiederholungen:
Bei internen Wiederholungen kann SDL Trados das Segment wahlweise automatisch, halbautomatisch (unter bestimmten Bedingungen) oder immer mit Nachfragen einfügen. Wird eine Wiederholung automatisch eingefügt, so wird diese Stelle als 100%-Match in gelblicher Farbe angezeigt und im Tooltip die Information angegeben, aus welchem Segment diese Übersetzung automatisch propagiert wurde. (siehe Abbildung Interne Wiederholungen)

Es ist natürlich auch möglich, diese Option im Editor komplett zu deaktivieren.

Abbildung „QuickPlace“ Interne Formatierung

Abbildung Zahlen

Abbildung Hyperlinks

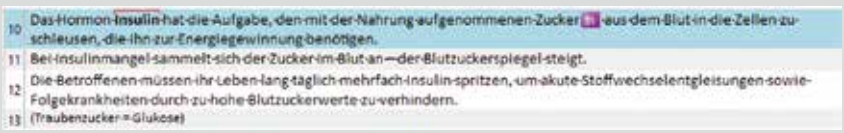


Abbildung Fußnoten

Abbildung Interne Wiederholungen

Abbildung Umgang mit externen und internen Tags

Umgang mit externen und internen Tags (XML-Datei):
Externe Tags werden im Editor von SDL Trados nicht angezeigt. Interne Tags hingegen werden direkt im Fließtext an der entsprechenden Stelle angezeigt und können ebenfalls mit der QuickPlace-Funktion in den Zieltext übernommen werden.

QuickPlace überträgt, wie in den vorherigen Beschreibungen zu sehen war, verschiedene Elemente aus dem Ausgangstext in den Zieltext. Dazu gehören auch noch die Abkürzungen. Alle Elemente, die in einem Ausgangstext vorkommen werden hierbei in einem Kontextmenü angezeigt und nicht thematisch sortiert, sondern in der Reihenfolge, in der sie im Text vorkommen.

TRANSIT^{NXT}

Produktversionen

TransitNXT Freelance

Die einfachste Freiberuflerversion ist eine zeitlich begrenzte Einzelplatzversion, mit der Transit-Projekte empfangen und bearbeitet werden können. So können Übersetzer problemlos für einen bestimmten Zeitraum in Transit-Projekte eingebunden werden. Eigene Projekte können mit dieser Version allerdings nicht erstellt werden.

Preisinformation: 3 Monate 75 Euro, 6 Monate EUR 135, 12 Monate EUR 225.

TransitNXT Freelance Pro

Die Pro-Version der Freiberuflerversion kann ebenfalls zeitlich begrenzt aber auch als unbefristete Lizenz erworben werden. Im Vergleich zur einfachen Freelance-Version können nicht nur vorbereitete Projekte empfangen und bearbeitet, sondern auch eigene Projekte erstellt werden. Zudem stehen zusätzliche Filter zur Verfügung, um zusätzliche Dateiformate bearbeiten zu können, die nicht im Standardpaket enthalten sind (z. B. FrameMaker oder InDesign).

Preisinformation: 3 Monate EUR 120 und optionaler Filter jeweils EUR 80; 6 Monate 210 Euro und optionaler Filter jeweils EUR 140; 12 Monate EUR 360 und optionaler Filter jeweils EUR 240.

Die unbefristete Version mit dem Standardfilterpaket beläuft sich auf EUR 1.195.

TransitNXT Professional

Die Professional-Version steht ebenfalls entweder als zeitlich limitiert oder unbefristet zur Verfügung. Sie bietet im Gegensatz zu den oben genannten Versionen den vollen Funktionsumfang inklusive Standardfiltern, unterstützt mehrsprachige Projekte und gemeinsame Ressourcen im Netzwerk sowie einen optionalen Filter nach Wahl. Zusätzlich besteht auch hier die Möglichkeit, Filter für weitere Dateiformate zu erwerben.

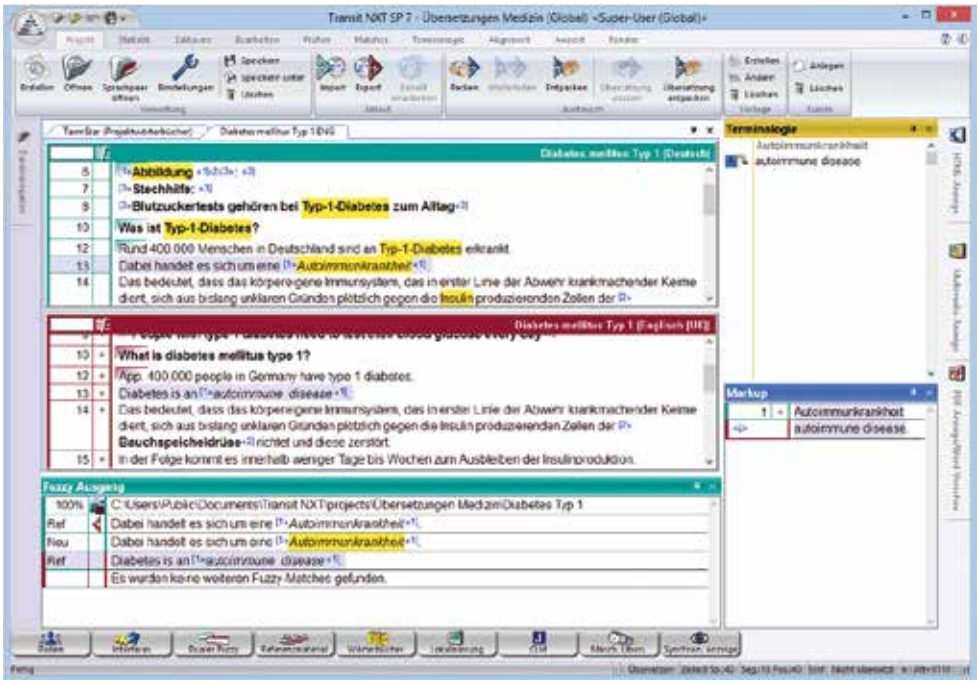
Preisinformation: 3 Monate EUR 240 und optionaler Filter EUR 80, 6 Monate EUR 420 und optionaler Filter EUR 140, 12 Monate EUR 720 und optionaler Filter EUR 240.

Die unbefristete Version mit dem Standardfilterpaket beläuft sich auf EUR 2.950.

TransitNXT Workstation

Die Workstation-Version ist eine unbefristete Version, mit der Transit-Projekte empfangen und bearbeitet, aber nicht selbst erstellt werden können. Sie ist im Gegensatz zur Freelance-Version netzwerkfähig und vor allem für Übersetzer gedacht, die im Netzwerk gemeinsam mit Benutzern arbeiten, die Projekte mit der Professional-Version erstellen.

Bei allen Versionen ist die Terminologieverwaltung TermStar im Paket enthalten. Die derzeit verfügbaren Dialogsprachen sind Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Spanisch, Schwedisch sowie Tschechisch und können nach der Installation flexibel eingestellt werden. Auf der Homepage von STAR findet sich in der Produktbeschreibung von Transit eine Übersicht darüber, welche Dateiformate unterstützt werden.



Der Übersetzungseditor und übersetzungsspezifische Funktionalitäten

Interne Formatierungen:
In Transit können interne Formatierungen direkt dargestellt werden, so dass man während der Übersetzung sehen kann, welche Formatierungen im Original verwendet wurden. Diese können wahlweise als reine Formatierung oder mit einer zusätzlichen Markup-ID angezeigt werden. (siehe Abb. direkte Darstellung, Interne Formatierung)

In dem separaten Markup-Fenster werden u. a. interne Formatierungen, aber auch andere Funktionen, die im Text integriert sind, als Text inklusive Tag-Text dargestellt. Die interne Formatierung kann über Tastenkombinationen oder über die Option „Zuweisen & weiter" dem Zieltext zugewiesen werden, wenn der Markup-Modus aktiviert ist. (siehe seperates Markup-Fenster, Interne Formatierung)

Zusätzlich können aber auch in der Registerkarte „Editieren" die klassischen Formatierungen per Schaltfläche zugewiesen werden, vor allem wenn sie im Original als solche nicht vorkommen. Falls Formatierungen in der Zielsprache fehlen, können diese per Schaltfläche eingefügt werden (Beispiel: hochgestellt bei englischen Ordinalzahlen).

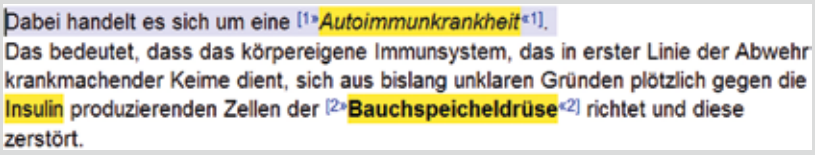


Abbildung direkte Darstellung, Interne Formatierung

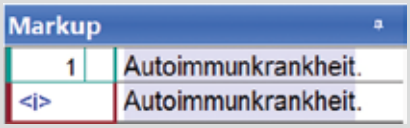


Abbildung seperates Markup-Fenster, Interne Formatierung

Abbildung Zahlen

Interne Formatierungen sind für Transit eindeutig identifizierbare Elemente und werden, wie oben erwähnt, mit einer eindeutigen ID markiert. Transit kann anhand der Formatierung eindeutig zuordnen, welche Textbestandteile der Übersetzung dem Original entsprechen, sodass sie zusätzlich zu den Wörterbucheinträgen als weitere Terminologiequelle genutzt werden können. Sie werden ebenfalls im Terminologie-Fenster angezeigt, sind aber farblich anders markiert, so dass klar ist, dass sie dynamisch und nicht aus einem bestimmten Wörterbuch heraus angezeigt werden.

Bilder:
Bilder werden bei Transit nicht direkt im zu übersetzenden Text angezeigt, sondern können über verschiedene Vorschaumöglichkeiten eingeblendet werden. In den oben erwähnten Vorschaumöglichkeiten für den Ausgangstext sind natürlich alle im Text vorkommenden Bilder enthalten. Die spezifischere „Multimedia-Anzeige" blendet für Word-Dokumente nur die zum aktiven Segment gehörige Grafik ein, wobei zahlreiche Grafikformate unterstützt werden.

Zahlen:
Zahlen oder Zahlenformate werden in der Übersetzung zwar optisch nicht hervorgehoben, sehr wohl aber als solche erkannt und bei Bedarf auch automatisch angepasst (in diesem Fall werden sie auch optisch markiert). Transit bietet darüber hinaus eine Prüfroutine für Zahlen an, die an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden kann. So kann z. B. am Ende einer Übersetzung die korrekte Verwendung von Zahlen und Zahlenformaten für die komplette Übersetzung überprüft werden. (siehe Abb. Zahlen)

Hyperlinks:
Hyperlinks werden wie interne Formatierungen einerseits direkt im Text gekennzeichnet, andererseits auch im Markup-Fenster angezeigt. Von dort kann die entsprechende Funktion direkt auf die im Zieltext markierte Textstelle übertragen werden. Sollte der Text selbst auch angepasst werden müssen, so kann dies im Zieltextfenster vorgenommen werden. Ist allerdings ein Text mit einem Hyperlink verknüpft, wie in diesem Beispiel das Wort „hier", dem der Hyperlink www.diabetes-ratgeber.net/Diabetes-Typ-1 zugewiesen ist, kann dieser nicht direkt in Transit sondern nur im Nachhinein außerhalb von Transit angepasst werden. (siehe Abb. Hyperlinks)

Fußnoten:
Für die Übersetzung von Fußnoten wird in Transit ebenfalls auf die Markup-Funktion zurückgegriffen. Die hochgestellte Zahl und die damit verbundene Funktion werden direkt über Markups im Zieltext markiert. Die dazu gehörige Fußnote wird unmittelbar im Anschluss an den Absatz angezeigt, in dem die Fußnote vorkommt, so dass sie im eigentlichen Kontext übersetzt werden kann. Der Fußnotentext kann darüber hinaus direkt in dem Segment mit dem Fußnotenzeichen eingeblendet werden. Zusätzlich gibt es Tastenkombinationen zum Navigieren zwischen Anker und Fußnote, um den Kontext betrachten oder bearbeiten zu können. (siehe Abb. Fußnoten)

Interne Wiederholungen:
Transit kann pro Projekt oder pro Datei interne Wiederholungen berücksichtigen und überprüfen. Ist der „Internal-Repetition-Modus" aktiviert, können im Vorfeld alle internen Wiederholungen separat dargestellt und bearbeitet werden. Dieser Modus dient vor allem der Projektvorbereitung, so dass bei größeren Projekten, die eventuell auf verschiedene Übersetzer aufgeteilt werden, identische Sätze auch dieselbe Übersetzung haben.

Während der Übersetzung selbst, wird der Übersetzer nicht auf eine interne Wiederholung hingewiesen, bekommt aber bei der erneuten Übersetzung des gleichen Segments einen 100%-Match aus dem Referenzmaterial angezeigt.

Umgang mit externen und internen Tags (XML-Datei):
Struktur- oder textinterne Tags können im Transit-Editor angezeigt werden oder auch nicht (Menü: Ansicht – Text anzeigen – Markup: lang | keine).

Interne Tags bzw. Funktionen, wie Fettmarkierungen, Umbrüche, Hyperlinks, usw., werden über die Markup-Funktion abgebildet. Die Bearbeitungsweise ist identisch mit der Bearbeitung von beispielsweise internen Formatierungen. Das Markup-Fenster selbst enthält darüber hinaus den Namen des Tags, der bei Bedarf auch im Übersetzungsfenster über eine kurze oder lange Darstellung der Markups abgebildet werden könnte. (siehe Abb. Umgang mit externen und internen Tags und Markup, Umgang mit externen und internen Tags)

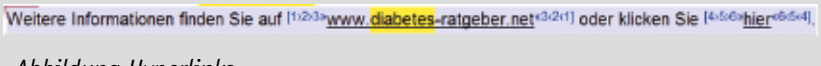


Abbildung Hyperlinks

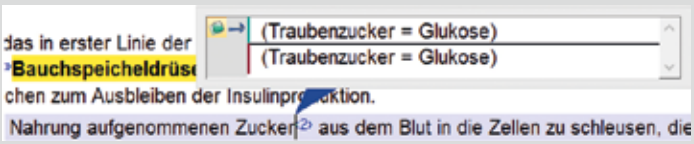


Abbildung Fußnoten

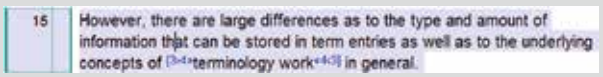


Abbildung Umgang mit externen und internen Tags

Abbildung Markup, Umgang mit externen und internen Tags

DOLMETSCHEN IM GESCHÜTZTEN, ABER DOCH REALISTISCHEN UMFELD - MEU 2015

Alexandra Soós

Alexandra Soós studiert Konferenzdolmetschen und Übersetzen (HU-DE-EN) am ZTW in Wien und hat ein BA Studium in Internationale Beziehungen und ein MA in Kommunikation- und Medienwissenschaft abgeschlossen.

Politische Reden, Pressekonferenzen, Eröffnungsreden und heikle Debatten in einer Woche – was kann sich eine DolmetscherIn noch mehr wünschen?

Am Anfang April hatte ich die Möglichkeit, an Model European Union 2015 als ungarische Dolmetscherin teilzunehmen und in den Räumlichkeiten des Europäischen Parlaments in Straßburg eine wertvolle Erfahrung zu sammeln. Model European Union Konferenzen sind Simulationen des Gesetzgebungsprozesses der Europäischen Union, wo die TeilnehmerInnen in die Rolle von Abgeordneten des Europäischen Parlaments, Mitgliedern des Ministerrates, JournalistInnen, LobbyistInnen sowie DolmetscherInnen schlüpfen.

Warum habe ich mich eigentlich dazu entschieden, meine Bewerbung für MEU Strasbourg abzuschicken? Ich hatte zahlreiche Gründe: Dolmetscherfahrung sammeln, meine Dolmetschkompetezen in einer neuen Sprachkombination ausprobieren, mein Wissen über die Europäischen Union erweitern, meinen Lebenslauf verbessern und andere DolmetscherInnen kennenlernen. Hat die Simulation meine Erwartungen erfüllt? Auf jeden Fall! Ich habe sogar einen großen Schwung und neue Motivation bekommen und zugleich Freundschaften geschlossen.

Bei der Anmeldung war ich mir noch gar nicht sicher, ob ich diese große Herausforderung meistern kann. Doch war die lange Vorbereitungsphase so hilfreich, dass ich mich nach vier Wochen in der politischen-juristischen-wirtschaftlichen Fachsprache der Konferenz sicher fühlte. Während der Vorbereitung haben wir von den KoordinatorInnen viele Aufgaben bekommen, wie Webinare ansehen, Glossare zusammenstellen und Verordnungen lesen. Daneben standen noch viele relevante Materialen über die EU Institutionen und über die Themen der Konferenz zur Verfügung.

Zwischen 11.-18. April ging es dann in der Debatte im Parlament um zwei heiße Themen: die Europäische Bankenunion und die Datenschutz-Grundverordnung. Sowohl inhaltlich, als auch terminologisch verlangten diese Themen eine gründliche Vorbereitung, aber auch die Konferenzsprache und die Geschäftsordnung des Parlaments wurde viel geübt. Die Sitzungen wurden durchgehend in acht Sprachen simultan gedolmetscht: Deutsch, Ungarisch, Französisch, Spanisch, Polnisch, Tschechisch, Italienisch und Slowakisch.

Die größten Herausforderungen waren für die meisten DolmetscherInnen die kontinuierliche Geistesarbeit und die unterschiedliche Qualität und Geschwindigkeit des gesprochenen Englisch. Die Woche war sehr anstrengend, da wir jeden Tag elf Stunden im Parlament verbracht haben und zumindest drei bis vier Stunden pro Tag simultan gedolmetscht haben. Solch eine realistische Situation habe ich noch nie erlebt, deshalb konnte ich mir nicht vorstellen, wie anstrengend die Arbeit der SimultandolmetscherInnen tatsächlich ist. Die Situationen, die Aufgaben, sowie die Themen waren jedoch sehr interessant, spannend und aufschlussreich. Als DolmetscherInnen hatten wir die Möglichkeit, einerseits in der Abgeordnetenversammlung, im Ministerrat und an Pressekonferenzen, anderseits Eröffnungs- und Abschlussreden, Präsentationen von LobbyistInnen und GastreferentInnen zu dolmetschen. In diesem geschützten Umfeld habe ich aus erster Hand die Arbeitsweise der EU erlebt. Diese Erfahrung hat mich also überzeugt, dass ich mit diesem abwechslungsreichen Studium und Beruf eine gute Entscheidung getroffen habe. Im EU Parlament habe ich die ersten realen Schritte auf dem Weg zum Simultandolmetschen getan.

Ich bin besonders dankbar, dass es viele TeilnehmerInnen gab, die Deutsch-MuttersprachlerInnen waren. So hatte ich die Möglichkeit, sowohl aus dem Englischen als auch aus dem Deutschen, in meine Muttersprache zu dolmetschen. Obwohl ich das Dolmetschen aus dem Deutschen sehr genossen habe, habe ich mit Englisch einige schwierige Situationen erlebt. Die englische Sprache hat so viele verschiedene Varianten, Dialekte und Akzente, die ab und zu nicht leicht zu verstehen waren. Die deutschsprachige „Abgeordneten" haben uns natürlich auch gezeigt, wie schön ihre vielfachen Dialekte sind.

Allerdings haben wir, die DolmetscherInnen, von den TeilnehmerInnen der Konferenz sehr viel positives Feedback bekommen. Die „MinisterInnen" und „Abgeordneten" waren sehr dankbar, dass sie in ihrer Muttersprache sprechen konnten. Wir als SprachmittlerInnen haben die Kommunikation zwischen 30 Nationen und 150 TeilnehmerInnen ermöglicht und hatten das Gefühl, dass unsere Arbeit wirklich wertvoll ist.

Der aufregendste Teil der Konferenz war, als sich die TeilnehmerInnen in ihrer Muttersprache zu Wort gemeldet haben. Englisch wurde dabei als Relais verwendet – eine Situation, die wir an der Uni nur selten erfahren können. Aus zeitlichen Gründen hatten wir dieses Jahr leider keine Möglichkeit, Konsekutiv- oder Flüsterdolmetschen zu üben. Die Woche war jedoch sehr intensiv und anspruchsvoll.

Während der Simulation ist mir auch klar geworden, wie wichtig es ist, eine gute PartnerIn in der Kabine zu haben, einander zu helfen und mit den anderen DolmetscherInnen eine gute Beziehung aufzubauen. Wir haben dort als ein Team gearbeitet, einander motiviert, gute Tipps und Ratschläge gegeben. Ohne gute Zusammenarbeit funktioniert es einfach nicht.

In Straßburg ging es aber nicht nur um arbeitsintensive Tage, die TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit, während des umfangreichen Rahmenprogramms das politische Umfeld und den Ablauf von Debatten besser kennenzulernen, die Stadt zu besichtigen und neue Freundschaften zu schließen. Nicht nur die „PolitikerInnen", sondern auch die DolmetscherInnen konnten von dem Austausch mit den KollegInnen profitieren und sogar das eigene berufliche Netzwerk erweitern.

MUT FÜR DEN EINSTIEG – EINDRÜCKE VOM MENTORINGTAG

Mag. Julia Schöllauf

Zwar müssen angehende Translatorinnen und Translatoren nicht auf die schwierigen Aufgaben eines Königs von Ithaka vorbereitet werden wie der junge Telemach, den Pallas Athene in der Gestalt des Lehrers „Mentor" begleitete, aber ein wenig Unterstützung beim Start in den Beruf ist dennoch hilfreich. Dies ist der Geist des Mentoring-Programms „Maria Verber", in dem Studierende in der Abschlussphase oder frischgebackene AbsolventInnen Unterstützung durch erfahrene KollegInnen erhalten.

Wichtig ist dabei jedoch nicht nur der Kontakt von MentorIn und Mentee, sondern auch die Vernetzung der Mentees untereinander. Gelegenheit dazu gab es beim Mentoringtag am 10. April. Das Programm bestand aus einigen Vorträgen zu Themen, die BerufseinsteigerInnen unter den Nägeln brennen. Dazwischen gab es reichlich Gelegenheit, um im lockeren Gespräch mit den Kolleginnen in Kontakt zu kommen. 18 Mentees nahmen daran teil, am Nachmittag gesellten sich auch einige Mentorinnen zur Runde.

Mag. Julia Schöllauf wird im Oktober 2015 das Masterstudium Dolmetschen am ZTW abschließen (Deutsch, Englisch, Italienisch). Sie ist als Lektorin, Übersetzerin, Tutorin im Englischlehrgang sowie als Musikerin tätig.

Den Anfang machte Alexandra Jantscher mit einem Überblick über die umfassenden Informationen, die auf der Verbandswebsite im internen und öffentlichen Bereich zu finden sind. Die Fragen der NachwuchstranslatorInnen sind zahlreich und viele können durch das verfügbare Material beantwortet werden.

Unter dem Motto „Selbstmarketing und andere Fragen" ging Dagmar Jenner im anschließenden Vortrag auf einige Themen ein, die sich nicht so leicht mit Tabellen oder Formularen beantworten lassen. Gibt es denn ein Erfolgsrezept, lautete die zentrale Frage. Unschwer zu erraten war die Antwort der Referentin: Ja, das gibt es. Worin es besteht, wurde durch Tipps und Tricks aus der Praxis und reichen Erfahrungsschatz aus den Bereichen Ausstattung, Selbstmarketing oder Preisgestaltung illustriert. Mut, lautete der Tenor, brauchen junge TranslatorInnen, um selbstbewusst aufzutreten, dazu eine Portion Optimismus und – unabdinglich – Leidenschaft für den Beruf.

Nach der Mittagspause, in der sich die Teilnehmerinnen mit köstlichen Brötchen stärken und die brisanten Themen noch weiter diskutieren konnten, referierte Sonja Schnitzer über „Dolmetschen für Ministerien und andere öffentliche Stellen". Sonja Schnitzer arbeitet im Bundesministerium für Landwirtschaft und Umwelt als Übersetzerin und Dolmetscherin und daneben auch freiberuflich tätig. Die eher ernüchternde Nachricht stand gleich am Beginn des Vortrags: Festanstellungen bei Bundesinstitutionen gibt es in Österreich so gut wie nicht, ganz im Gegensatz zum Nachbarn Deutschland. Nachdem aber die meisten AbsolventInnen ohnehin kaum mit Festanstellungen rechnen, war dies für die meisten Zuhörerinnen wohl wenig überraschend. Spannend war dann der Einblick in die Arbeitsabläufe in den Ministerien, was Translation betrifft.

Alle anwesenden Teilnehmerinnen sind entweder schon im Maria-Verber-Programm oder in den Startlöchern dafür. Es war also die ideale Zielgruppe für eine Beschäftigung mit dem Programm selbst und, konkret, mit dem Leitfaden dafür. Charlotte Grill, die sich neben der redaktionellen Arbeit für das Mitteilungsblatt im Verband auch um MentorInnen und Mentees kümmert, hatte den Leitfaden überarbeitet und präsentierte ihn gemeinsam mit Alexandra Jantscher. In Kleingruppen reflektierten die Mentees dann über das Dokument, woraus eine fruchtbare Diskussion entstand. Das Ergebnis wird man bald in Form eines neuen, auch optisch ansprechenderen Leitfadens im internen Bereich der Website studieren können.

Häufig geht es aber im Berufsleben der TranslatorInnen nicht um Abstraktes, sondern um Handfestes: das liebe Geld. Nicht selten wird AbsolventInnen erst einmal schwindlig, wenn Begriffe wie „Umsatz", „SVA" oder „Einkommenssteuererklärung" durch den Raum schwirren. Man möchte nichts falsch machen, nicht von enormen Rechnungen überrascht werden, ist aber unsicher, was es denn alles zu beachten gibt. Grund genug, um einen Vortrag zu diesem Thema anzusetzen. Dagmar Sanjath referierte zum Thema „Steuern und Versicherung". Die diversen Aspekte und zahlreichen Fragen nahmen so viel Zeit in Anspruch, dass für das zweite geplante Thema, Gerichtsdolmetschen, keine Zeit mehr blieb. Dies zeigt, wie relevant die praktischen Fragen für angehende TranslatorInnen sind. Strukturiert wurden Themen wie Einkommenssteuer, Einnahmen-Ausgabenrechnung und Sozialversicherung erläutert. TranslatorInnen arbeiten in verschiedensten Konstellationen: freiberuflich, angestellt oder in einer Mischung aus beidem. Nicht selten sammeln sie ihr Einkommen aus verschiedenen Quellen zusammen, für die jeweils unterschiedliche Regeln gelten, weshalb sich sehr individuelle Situationen ergeben. Die Erfahrungen von KollegInnen sind hier sehr hilfreich.

Nachdem ein wenig Klarheit in die Flut der finanztechnischen Begriffe gebracht worden war, endete der offizielle Teil des Tages. Der Ausklang fand in gemütlicher Runde bei Speis und Trank statt, wo man sich noch weiter austauschen und neue Kontakte knüpfen konnte. Das Maria-Verber-Programm ist eine sehr wertvolle Unterstützung für BerufseinsteigerInnen, daher ein herzliches Dankeschön vonseiten der Mentees für die engagierte Organisation!

„SCHRIFTSSTELLER VERSUS ÜBERSETZER: BEGEGNUNGEN IM DEUTSCH-RUMÄNISCHEN KULTURFELD“

Alina-Daniela Sorlei, Bakk.phil. MA

Es lebe die Vielfalt der rumänisch-deutschen Literaturschätze – in Original und in Übersetzung!

Das vorliegende Werk entstand im Zuge einer im Mai 2013 in Hermannstadt stattgefundenen Tagung und enthält Beiträge und Lesungen von VertreterInnen der Hermannstädter Lucian-Blaga-Universität, der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität sowie einiger Rumäniendeutscher und rumänischer SchriftstellerInnen.

Die Theorie des literarischen Übersetzens ist äußerst facettenreich und erschließt sich ungeübten LeserInnen nicht immer auf den ersten Blick. Es wird zuweilen im Volksmund behauptet, dass Literatur und insbesondere Lyrik unübersetzbar seien.

Dieses Werk zeigt vom ersten bis zum letzten Schriftzug auf, dass Literatur in allen ihren Formen und Gattungen sehr wohl verstanden, interpretiert, transponiert, in einer anderen Zielkultur und -sprache nachgebildet und übersetzt werden kann. Die AutorInnen untermauern diese Aussagen mithilfe etablierter literarischer Übersetzungstheorien (Stichwort: Schleiermacher, Goethe, Les belles infidèles u.v.m.) und, im letzten Teil des Buches, durch den Vergleich rumänischer literarischer Textausschnitte mit deutschen Übersetzungen.

Das Übersetzen literarischer Texte ist stets wie ein Seilakt zwischen:

1. Original und Übersetzung (mit unterschiedlichen Graden der Treue zum Original, sei es als getreue Übertragung, Nachdichtung oder eher als schöpferische freie Kreation)
2. der Einbettung in der Ausgangs- und Zielkultur
3. der Individualität beziehungsweise Authentizität der AutorInnen und des mitunter schöpferischen Einflusses der bearbeitenden ÜbersetzerInnen

Literarische ÜbersetzerInnen befinden sich mitten in diesem komplexen Spannungsfeld, einerseits sind sie dem Original und der Gedankenwelt der AutorInnen verpflichtet, andererseits steht es ihnen (manchmal) frei zu entscheiden, welche Übersetzungsstrategien und welche mitunter notwendigen Eingriffe sie vornehmen dürfen/möchten, um eine zweckmäßige Übersetzung zu fertigen.

In den ersten zwei Beiträgen des Buches wird dieses komplexe Spannungsfeld literarischer ÜbersetzerInnen abgesteckt. Es werden Handlungsfelder beschrieben, in denen literarische ÜbersetzerInnen aus Treue zur Poesie oder Musikalität des Textes manchmal selbst zu DichterInnen werden, in denen sie mit ihren Werken neue Maßstäbe und Formen in der Literatur ihres Landes schaffen und in denen sie einen transnationalen mehrsprachigen Austausch von Literatur und Kultur ermöglichen.

Der zweite Teil des Buches beschreibt die Rolle von ÜbersetzerInnen als VermittlerInnen von Literatur und Kultur und bezieht sich ausführlich auf einige wichtige rumänische und rumäniendeutsche ÜbersetzerInnen, die mit ihren Übersetzungen in beide Sprachrichtungen einen wichtigen Beitrag zum Wissens- und Literaturaustausch im rumänisch-deutschen Kulturfeld leisten und geleistet haben.

Stellvertretend und keinesfalls vollständig seien hier die von der Securitate verfolgte Übersetzerin Hermine Pilder-Klein, der Übersetzer deutscher Dichtung ins Rumänische Stefan Octavian Iosif, der Übersetzer rumänischer Belletristik ins Deutsche Oskar Pastior, die vielfach ausgezeichnete Übersetzerin und Schriftstellerin Nora Iuga, der Hermannstädter Literaturwissenschafter und Übersetzer Joachim Wittstock sowie der Verleger und Übersetzer Franz Hodjak gelistet.

"Schriftssteller versus Übersetzer: Begegnungen im deutsch-rumänischen Kulturfeld "

Verlag Lang, Peter Frankfurt, erschienen im Dezember 2013, ISBN-13: 978-3631642313, EUR 54,95

Alina-Daniela Sorlei ist Übersetzerin und Dolmetscherin für Rumänisch in Wien. Sie hat sich insbesondere auf medizinische Translation spezialisiert und lernt derzeit für die Zertifizierung zur allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Dolmetscherin für Rumänisch.

Diese und viele andere im Buch genannten ÜbersetzerInnen werden anerkennend als MultiplikatorInnen rumänischer Literatur im deutschsprachigen Ausland bezeichnet. Sie haben mit ihren Übersetzungen die Entwicklung rumänischer Literatur und der Hochsprache vorangetrieben. Ebenso haben sie dazu beigetragen, dass die rumänische Kultur im deutschsprachigen Raum und die deutsche Kultur in Rumänien bekannt wird.

Abgerundet wird dieser herausragende Tagungsband durch zahlreiche rumänische Originaltexte aus der Literatur mit deutscher Übersetzung, die eine willkommene Anregung und Anleitung für (angehende) literarische ÜbersetzerInnen mit dieser Sprachkombination sind. Als weiterführende Lektüre für literarische ÜbersetzerInnen mit den Arbeitssprachen Rumänisch, Deutsch und Französisch verweise ich auf das Werk „Universalien des Übersetzens" von Magda Jeanrenaud (in deutscher Übersetzung: Julia Richter/Larisa Schippel (Hg.), Frank & Timme Verlag), das ich zusammen mit KollegInnen vom Zentrum für Translationswissenschaft übersetzt habe.

Abschließend sei zu erwähnen, dass zahlreiche rumänische und deutsche Literaturschätze in diesem Werk emporgehoben und, auszugsweise, Übersetzungen und Erklärungen zur Produktion literarischer Übersetzungen exemplarisch angeführt werden.

Fazit – Sehr viele ÜbersetzerInnen und ihre herausragenden Leistungen waren mir unbekannt. Dieses Werk zeigt sehr viel von der ungeahnten und mir bis dahin verschlossen gebliebenen Vielfalt rumänisch-deutscher literarischer Werke. Ich kann es wärmstens weiterempfehlen.

„Dreisprachiges medizinisches Glossar deutsch-latein-neugriechisch mit Erläuterungen."
Ellen Kraus, erschienen im März 2015,
ISBN 978-3-200-03970-4,
EUR 29,50

„DREISPRACHIGES MEDIZINISCHES GLOSSAR DEUTSCH-LATEIN-NEUGRIECHISCH MIT ERLÄUTERUNGEN."

Ellen Kraus

Vorwiegend für Übersetzer konzipiert, basiert dieses Glossar auf der langjährigen Erfahrung, der zufolge man bei medizinischen Übersetzungen ins Griechische in Ermangelung eines einschlägigen Wörterbuches einen enormen Zeitaufwand bei der Internetsuche nach den griechischen Entsprechungen der deutschen Fachausdrücke in Kauf nehmen, oder auf den nicht minder zeitraubenden Umweg über das Englische ausweichen muss. Der Umstand, dass der Präsenz des Lateinischen in der Medizin nach wie vor ein hoher Stellenwert zukommt, hat die Verfasserin dazu bewogen, auch die lateinischen Termini (soweit vorhanden) aufzunehmen, sodass dem Benutzer gewissermaßen eine doppelte Schiene zur Verfügung gestellt wird, über die er zum neugriechischen Wort gelangen kann. Kennt er also z.B. nur den lateinischen Ausdruck für den Türkensattel (Sella turcica), so findet er die griechische Entsprechung genau so rasch wie der Nicht-Fachmann, der unter dem deutschen Wort nachschlägt. Somit erweist sich das Glossar nicht nur für den Übersetzer hilfreich, sondern auch für Ärzte, Medizinstudenten und – in Anbetracht der zahlreichen Erklärungen der einzelnen Termini – auch für den Laien.

Das Glossar versteht sich als ideale Ergänzung zu den etablierten allgemeinen Wörterbüchern für das Sprachenpaar deutsch-neugriechisch, als ein praktisches und kompaktes Arbeitsbuch, das die Übersetzung zahlreicher medizinischer Fachausdrücke liefert, die weder in den allgemeinen Wörterbüchern, noch mit Hilfe der zahlreichen online Suchmaschinen zu finden sind.

Dass es keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, erklärt sich nicht zuletzt auf Grund der unermesslichen Materialfülle, sondern vor allem dadurch, dass laufend neue Erkenntnisse hinzukommen, die die Aktualität dieser Ausgabe verständlicherweise beeinträchtigen. Es ist vorgesehen, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, indem in regelmäßigen Abständen Ergänzungsblätter herausgegeben werden, um diesen Band wieder auf den jeweils letzten Stand zu bringen.

WARUM ? WARUM NUR, WARUM ?

?

Der Wunsch, eine Ungerechtigkeit gegenüber einer der reichsten und faszinierendsten Sprachen der Welt zu beseitigen ?

Der Wunsch, meiner Kollegenschaft ähnlich frustrierende Erlebnisse bei der Suche nach den griechischen Entsprechungen deutscher medizinischer Fachausdrücke ersparen zu wollen ?

Der Wunsch, die Prädominanz des Englischen auf dem Gebiet der Medizin ein wenig zu hinterfragen und dem Deutschen ein wenig auf die Sprünge zu helfen ?

Der Wunsch, es nicht dem Englischen gleich zu tun, das sich bei der Übersetzung von Termini wie z.B. Gastrektomie und Hypertrichose auf die Wiedergabe der lateinischen und altgriechischen Lehnwörter beschränkt?

Das mag ja noch angehen bei allgemein verständlichen Begriffen wie Bulimie oder Cochlea, doch bei Ausdrücken, die eine gewisse Kenntnis der Materie erfordern, ist das Fehlen des englischen Terminus unverzeihlich. In den meisten Fällen muss sich der Übersetzer erst mit der Materie vertraut machen, sich einarbeiten. Die Übersetzung eines Fremdwortes durch ein Fremdwort (*Gastrektomie = gastrectomy*) verlangt somit zusätzliche Recherchen. Um die Einarbeitungszeit in Grenzen zu halten, liefert das Glossar in den meisten Fällen nicht nur den gesuchten Terminus sondern gibt darüber hinaus auch Auskunft über Lage, Beschaffenheit und Funktion der jeweiligen Organe, Knochen, Knorpel, Muskeln, Bänder etc.

Dem Umstand Rechnung tragend, dass der Präsenz des Lateinischen (und in geringerem Maße auch des Altgriechischen) in der Medizin nach wie vor ein hoher Stellenwert zukommt, habe ich auch die lateinischen Bezeichnungen (soweit vorhanden) aufgenommen, sodass dem Benutzer gewissermaßen eine doppelte Schiene zur Verfügung gestellt wird, über die er zum neugriechischen Wort gelangen kann. Kennt er also z.B. nur den lateinischen Ausdruck für das Kreuzbein (*Os sacrum*), so findet er die griechische Entsprechung genau so rasch wie der Nichtfachmann, der unter dem deutschen Wort nachschlägt. Somit erweist sich das Glossar nicht nur für den Übersetzer als hilfreich, sondern auch für Ärzte, Medizinstudenten und – in Anbetracht der zahlreichen Erklärungen – auch für den Laien.

Oder war es mein absolutes Unverständnis, oder besser gesagt, meine Verzweiflung, wenn ich bei der Suche in vorhandenen einschlägigen online Fachwörterbüchern (engl.-deutsch-englisch) mit Fragen konfrontiert wurde, wie „meinen Sie vielleicht *Ontogenese* oder *Biogenese* statt *Neogenese*? „*Hammerstie*l oder *Übergriff* statt *Hammergriff*? *Katexis*, *Galaxie* oder *Anorexie* statt *Kachexie*? *Hosenbein*, *Nasenbein* oder *Wespennest* statt *Wespenbein*? *Couperose* statt *Pyonephrose*? etc., etc. ? , die mich veranlasst haben, vorliegendes Glossar zu verfassen ? Zum Glück gibt es jedoch auch Suchmaschinen, deren Zumutungen den Fragesteller weniger vor

Ellen Kraus erhielt ihre translatorische Ausbildung an den Universitäten von Wien und Mainz - Gemersheim und blickt auf eine langjährige Praxis als freiberufliche Diplom-Übersetzerin, Lektorin und Unterrichtende zurück. Dem Griechischen fühlt sie sich besonders verbunden. Ihr deutsch-griechisches Erstlingswerk erschien 2006 in Form eines hermeneutischen Glossars zu Begriffen der Rechtsterminologie für Übersetzer und Gerichtsdolmetscher.

den Kopf stoßen als die vorerwähnten, wenn sie z.B. verhalten bedauern „Sorry, es konnte leider kein Treffer gefunden werden." Doch eines ist allen gemeinsam: ihre anfängliche Zusicherung, den gesuchten Fachausdruck liefern zu können. Sie drängen sich förmlich danach, konsultiert zu werden, doch das Ergebnis ist zumeist unbefriedigend oder enttäuschend.

Im Gegensatz zum Übersetzer medizinischer Texte ins Englische oder aus dem Englischen, dem eine Fülle von renommierten Wörterbüchern (Stedmann´s, Thieme u.dgl.) zur Verfügung steht, kann der griechische Muttersprachler, der aus dem Deutschen übersetzt, auf kein wie immer geartetes vergleichbares Nachschlagewerk zurückgreifen. Er muss also, um seiner Aufgabe gerecht werden zu können, neben guten Deutschkenntnissen auch über fundierte Kenntnisse der englischen Sprache verfügen, will er nicht extrem zeitaufwändige Recherchen anstellen. Die im Internet auffindbaren Lösungsvorschläge werden zwar zusehends zahlreicher, doch nicht alle können unbedenklich bzw. unkritisch übernommen werden. Es bedarf nach wie vor der Lektüre einschlägiger Texte aus verlässlichen Quellen, um sicherzugehen, dass man die richtige griechische Entsprechung gefunden hat.

Im Laufe der Jahre habe ich daher viel einschlägige Literatur und zahlreiche Forschungsberichte gelesen und die auf den verschiedensten Gebieten der Medizin gesammelten Erfahrungen zusammengetragen und in weiterer Folge bei medizinischen Übersetzungen mit Freude festgestellt, dass sich meine Aufzeichnungen als sehr nützlich erweisen.

Kurzum, die Zahl der Gründe, die mich dazu bewogen haben, vorliegendes Glossar zu verfassen, ist groß. Nicht minder groß ist leider allerdings auch die Erkenntnis, dass es – nicht nur in Anbetracht der unermesslichen Materialfülle und deren ständiger Zunahme – lediglich der Anfang eines erfolgversprechenden Projektes sein kann. Es ist gedacht als erster Schritt auf dem Weg zu einem hoffentlich in nicht allzu ferner Zukunft entstehenden umfassenden Werk eines ganzen Autorenkollektivs, das keine Facette der Medizin außer Acht lässt.

BLOG

? Was macht eine gute Übersetzung bzw. Dolmetschung aus?

György Buda

„Eine gute Übersetzung ist brauchbar."

Ingrid Kurz

„Ich halte es da weitgehend mit Danica Seleskovitch und meine, dass unter einer guten Dolmetschung die korrekte, situationsadäquate Wiedergabe der intendierten Aussage des Redners zu verstehen ist."

MEDIENSPLITTER

Heide Maria Scheidl

Konstant defensiv

Im Februar punktete der Österreichische Verband der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Dolmetscher (ÖVGD) mit einer Medienkampagne, in der man versuchte, auf die im Juli des Vorjahres per Gesetz verordneten Gebührenkürzungen beim Gerichts- und Behördendolmetschen aufmerksam zu machen. Der ORF berichtete in TV und Hörfunk, auch die Printmedien schrieben wiederholt darüber: schmerzliche Beschneidung der ohnehin kärglichen Gebühren bei staatsbezahlten Dolmetschungen bei Gericht, Polizei und Asylbehörden, zunehmende Bevorzugung hauseigenen, billigeren Personals bei der Polizei. Anfang Mai erschien neuerlich ein ÖVGD-kommentierter Artikel: Der Österreichische Rechtsanwaltskammertag (ÖRAK) schlägt sich auf die Seite der zertifizierten GerichtsdolmetscherInnen. Soweit gute Öffentlichkeitsarbeit des ÖVGD. Konstante Medienpräsenz - zeitnah und anlassbezogen - ist wünschenswert. Und sonst? Schulterschluss mit dem ÖRAK? Übrigens hat sich auch ein im April gegründeter Verein von dolmetschenden Personen im Polizei-/Justizbereich (Vereinsname „Österreichischer Verein für freiberufliche Dolmetscher") die Verbesserung des Gebührenanspruchsgesetzes zum Ziel gesetzt. Mal sehen, ob/wie der neue Besen kehrt.

Fehler bei Justiz und Polizei durch Hausdolmetscher – *Wiener Zeitung online vom 5. Mai 2015*
http://tinyurl.com/p3hsw5x

Widerlich homophob

In ihrer allwöchentlichen „Geschüttelt, nicht gerührt"-Kolumne brachte die Schriftstellerin Julya Rabinowich – selbst langjährige Asyldolmetscherin – eine dolmetscherische Entsetzlichkeit an die Öffentlichkeit: Bei einer Vernehmung im Asylverfahren eines homosexuellen Asylwerbers, der seine Veranlagung als Fluchtgrund angab, kommentierte der Dolmetscher „Dabei gibt es bei euch doch so schöne Mädchen!" Der Dolmetscher war ein „Sprachkundiger", wie Frau Rabinowich auf Nachfragen bestätigte, also jemand, der keine einschlägige Ausbildung haben muss oder sich der Gerichtsdolmetschprüfung unterzogen hat, sondern sich das Dolmetschen - und die damit einhergehenden berufsethischen Verpflichtungen, wie professionelles objektives Verhalten - zutraut.
Mögen die derzeit an den Universitäten Graz und Innsbruck vorhandenen Ausbildungsangebote für „Sprachkundige" in Anspruch genommen werden, oder aber auch die Weiterbildungsmaßnahmen des UNHCR im Asylbereich (das Trainingshandbuch, erstellt unter Mitarbeit von u.a. UNIVERSITAS Austria, ist online verfügbar: http://tinyurl.com/p7oppfl)

Sprachbrücken und Sprachfallen – *Der Standard online vom 10. April 2014*
http://tinyurl.com/ovhw82s

Enorm selbstüberschätzt

Über den – laut Insider-Infos über 70 jährigen – Griechisch-Dolmetscher, dessen indiskutable Dolmetschleistung bei der Faymann-Tsipras Pressekonferenz im Februar österreichweit für Lacher und Befremdung sorgte (zum Nachschauen auf YouTube unter http://tinyurl.com/mvtn5n9), haben sich viele Medien ausgelassen, es ist fast alles gesagt. Eine Nikowitz-Phantasie im profil sei dem noch hinzugefügt.

Buchstabengetreu – *profil online vom 14. Februar 2015*
http://tinyurl.com/psgys57

Hitverdächtig inklusiv

Und zum Schluss doch noch ein Hinweis auf wohlbefindenssteigernde Berichterstattung aus unserem Berufsfeld: Brauchen Sie gute Vibes? – Dann hören bzw. sehen Sie sich eine Dolmetschung des schwedischen Gebärdensprachdolmetscher Tommy Krangh an (fast dreieinhalb Millionen Klicks auf YouTube http://tinyurl.com/jwg6cts). Der stahl nämlich bei der diesjährigen Vorauswahl zum Eurovision Song Contest in Schweden durch seine mitreißende Dolmetsch-Performance dem Interpreten, der Schweden im Mai in Wien vertritt, glatt die Show.
Der ORF strahlt das Finale am 23. Mai 2015 übrigens in internationaler Gebärdensprache aus – mehr zu den interessanten Hintergründen des Musik-Gebärdensprachdometschens finden sich auf der einschlägigen Song-Contest-Seite des ORF (http://tinyurl.com/lgf3j9r). Spannend auch, dass die Krangh-Show offenbar nur Hörende toll finden, für gehörlose Menschen ist sie offenbar „nur mäßig lustig".

Übersetzer für Gebärdensprache stiehlt Sänger bei ESC-Vorentscheid die Show – *Salzburg24.at vom 22. März 2015*
http://tinyurl.com/ll4rp84

VERBANDSMITTEILUNGEN

Aufnahmen – Jungmitglieder

Sandra Antoni, BA
DE/EN/FR
Hagedornweg 6/10/4
1220 Wien
Mobil: 0664/1824187
E-Mail: sandra.antoni@gmx.at
Antrag unterstützt von:
Frank-Großebner, Millischer

Cécile Balbous
FR/DE/ES
Hirschengasse 16
1060 Wien
Mobil: 0676/9308245
E-Mail: c.balbous@gmx.at
Antrag unterstützt von:
Jantscher, Schnitzer

Susannah Chadwick, BA
EN/DE
Pestalozzistraße 6/13
8010 Graz
Mobil: 0664/5550076
E-Mail:
s.chadwick604@yahoo.co.uk
Antrag unterstützt von:
Nievoll, Pöllabauer

Matteo Da Col, BA
IT/DE/EN
Praterstraße 48/4
1020 Wien
Mobil: 0660/4255768
E-Mail:
matteo.dacol@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Iacono, Singer

Eszter Fehér, BA
HU/DE/ES
Johann-Strauß-Gasse 30/14
1040 Wien
Mobil: 0676/3375502
E-Mail: feheszter@gmail.com
Antrag unterstützt von: Jenner, Reithofer-Winter

Theresia Fink, BA
DE/ES/FR
Brofinga 8
6822 Satteins
Mobil: 0664/5302528
E-Mail:
theresiafink@hotmail.com
Antrag unterstützt von: Petrova, Sanjath

Karina Ghilea, BA
DE/EN/RO
Pasettistraße 3/2/44
1200 Wien
Mobil: 0664/9120194
E-Mail:
karina.ghilea@gmail.com
Antrag unterstützt von: Jantscher, Sanjath

Berina Gunić
DE/BKS/EN
Bartensteingasse 8/1
1010 Wien
Mobil: 0660/1649357
E-Mail: berinaje@yahoo.de
Antrag unterstützt von: Frank-Großebner, Ripplinger

Julia Klug, BA
DE/FR/ES/EN
Leopold-Moses-Gasse 4/1/39
1020 Wien
Mobil: 0664/1006393
E-Mail: jvklug@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Calligaris, Niebisch

Gorana Koch, BA
BKS/DE/EN
Taborstraße 38/20
1020 Wien
Mobil: 0681/10553771
E-Mail:
gorana.koch@gmail.com
Antrag unterstützt von:
Kreuer, Reithofer-Winter

Tatjana Kojić, BA
DE/BKS/EN
Hameaustraße 53
1190 Wien
Mobil: 0676/6631904
E-Mail: tatjana.kojic@kras.at
Antrag unterstützt von:
Palma, Popilka

Jennifer Konzett, BA
DE/ES/FR
Erzherzog-Eugen-Straße 21
6020 Innsbruck
Mobil: 0699/11447198
E-Mail: jennifer_konzett@gmx.at
Antrag unterstützt von:
Jenner, Petrova

Jana Kudraß, BA
DE/EN/ES
Ratschkygasse 34/5
1120 Wien
Mobil: 0680/3178802
E-Mail: j.kudrass@hotmail.de
Antrag unterstützt von:
Calligaris, Pöchhacker

Hannah Florentine Preuss
DE/EN/ES/FR
Hans-Sachs-Gasse 27/4-5
1180 Wien
Mobil: 0680/3339773
E-Mail: hannah.florentine.preuss@gmx.de
Antrag unterstützt von:
Jenner, Pot d'or

Hugo René Rivera Mendoza, BA
Universumstraße 31/37
1200 Wien
Mobil: 0699/11042117
Fax: 01/5032880
E-Mail:
hugo_rivera@hotmail.com
Antrag unterstützt von:
Calligaris, Kessler

Nathalie Weschitz, BA
DE/ES/FR
Breitenfurterstraße 114/29
1120 Wien
Mobil: 0699/10813653
E-Mail:
a0400329@unet.univie.ac.at
Antrag unterstützt von: Lion, Sanjath

Umwandlung JM zu OM / Umwandlung JM zu FdV / Aufnahmen ins Verzeichnis für Dolmetschen

Umwandlung JM zu OM:
Katharina Kollmann, MA
MMMag.phil. Maria Villgratter

Umwandlung JM zu FdV:
Mag. Petra Beckmannova

Verzeichnis Dolmetschen:
Mag. Verena Tomasik
A: Deutsch, B: Englisch.
BürgInnen: Frank-Großebner, Watzek, Žigo

Aufnahmen ins Verzeichnis für Übersetzen

Mag. Maria Eder
aktiv: Deutsch, Russisch
BürgInnen: Helmberger, Hofer, Ullrich

Mag. Martina Kichler
aktiv: Deutsch, Englisch
BürgInnen: Brinda, Žigo

Dr. Robert Schlarb
aktiv: Englisch, passiv: Deutsch, Französisch
BürgInnen: Holzmair, Jenner, Scheidl

Mag. Dr. Jelena Semjonowa-Herzog
aktiv: Russisch, passiv: Deutsch
BürgInnen: Herzog, Ullrich

Austritte / Ausschluss

Austritte:
Anka Jež
Katalin Kőrösi
Vera Ahamer
Andrea Schwarzlmüller
Martina Clemente
Nina Berger
Melanie Klammer

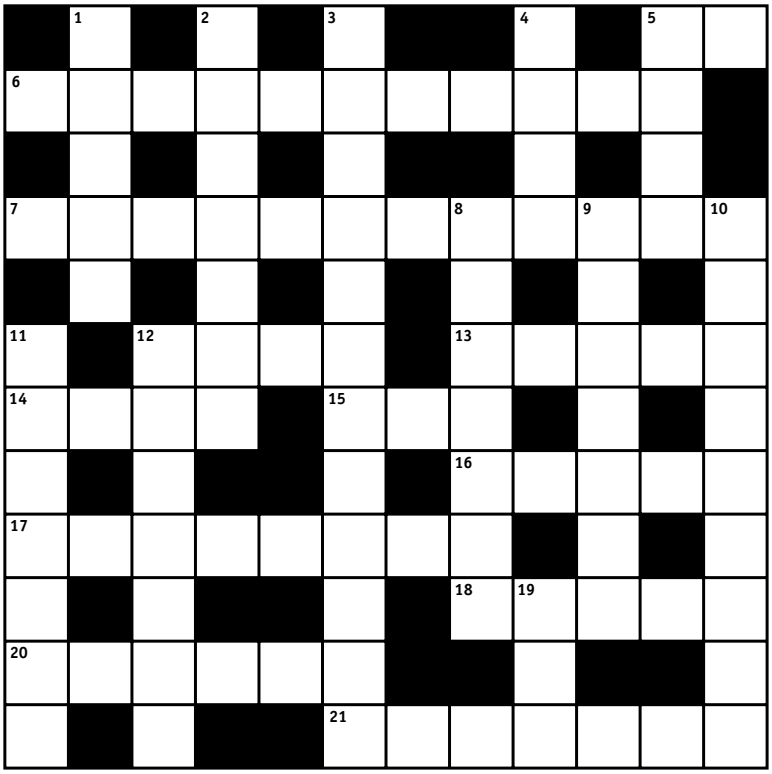
Ausschluss:
Arlene Castaneda
Petra Horvath
Andreea Tant
Ulrike Ascher
Christa Edlmair
Victoria Froltsova
Carmen Sonja Grübl
Sandra Wojciechowska

DDolm. Bärbel Nöster (10.10.1943 – 27.3.2015)

Wir trauern um eine ganz besonders liebe Kollegin und ein langjähriges Mitglied unseres Verbandes. Die aus Linz stammende und äußerst sportliche – sie spielte in ihrer Jugend für einen Basketballklub – Bärbel Nöster war nicht nur eine ausgezeichnete Französisch-Dolmetscherin, sondern lehrte auch Generationen von in Wien stationierten DiplomatInnen die Feinheiten der deutschen Sprache, eine Tätigkeit, die ihr viel Freude bereitete. Sie ist nach langer, schwerer Krankheit am 27. März verstorben. Die Verabschiedung fand am 9. April statt.

DAS LETZTE

von Vera Ribarich



Waagrecht

5/ Phone home – &!
6/ Seit kurzem (aber auch schon früher) sind's Galeano und Grass ...
7/ ... der dem kleinen Matzerath was zum Spielen gab?
12/ Vater-Figur, trägt bei Jarry ubueske Züge
13/ Blitzdichters Mission: „Wenn Liebe dir im Herzen keimt,/ wird's unter Schmerzen z'sammge–!"
14/ Den Schwung birgt die *Melancholie*
15/ Streit, reihen-weise, beim Rudern auf Englisch
16/ Bezeichnung für des Buben Bild bei den Doppeldeutschen
17/ Für gewöhnlich(!) hält das her – und ist selbst a weng' vulgär ...
18/ ... während der Revolutionär/aus dem Bade stieg nie mehr
20/ Im *Grunde* umgestellt Verbform, auf Englisch inglich bildbar
21/ Regenguss ruft zum Seh-Blick auf?

Senkrecht:

1/ Die Schönheit gab sich um 1900 époqual
2/ Wovor man sich im Schlafzimmer abschminkt, ist auch Objekt freud-iger Doktorspiele (Mz.)
3/ Old, aber Genitiv: Wessen Büchse war der Bärentöter?
4/ Alt und älter: Such ein Wort zum Lebenshauch (ähnlich wie 2 senkrecht auch)
5/ Das ist schnatterdings eine Falschmeldung
8/ Zwar wirbellos, hinterlässt er doch penetrante Tonspuren in Gehör und Gehirn
9/ Ein handwerklicher Höchstleister, jedoch: trifft Margarita in Moskau ihren –, ...
10/ ... so handelt es sich darum (und zwar aus Bulgakows Schreibmaschine)
11/ Eingekauft – aber mit dem Ausdruck des Kummers?
12/ U.a. Hoffnungsträgerin: Ihre Büchse hat seit Prometheus' Zeiten einen üblen Ruf
19/ Also known as „alias"

Lösungen
aus Ausgabe 1/2015:

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
15. Juli 2015

bm:uk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur